

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Besitzpreise:** Bei freier Auslieferung im Inland 2,00 RM.  
einfach 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. Einzelblatt 40 Pf. Postgebühren  
(hierzu 30 Pf. Zustellungsgeld.) Steuerabankenk.: Für die Woche 1,00 RM.

**Einzelnummer 10 Apf.** außerhalb Groß-Dresden 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: Bis 1 Spaltlinie mm-Zeile im An-  
zeigenteil 14 Apf., Großgeschäfts- und Preis-  
Familienanzeigen 6 Apf., die 20 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM.  
Rohling nach Wollstoff 1 Apf. Mengenrabatt 5%. Briefgeschäft für An-  
zeigen 30 Pf. ausl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

**Postanschrift:** Dresden-Altstadt, Postfach 100001, Fernverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • **Telegr.**: Neueste Dresden • **Berliner Schriftleitung:** Berlin W. 35, Vittoriastr. 1a; **Fernruf:** 219361–219366  
**Postleit:** Dresden 2000 – Alle weiteren Unterscheidungen ohne Ausporto werden weiter verarbeitet. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Redakteure keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Entgelts.

Nr. 205

Montag, 6. September 1937

45. Jahrgang

## Aufmarsch für Deutschland

### Wieder in Nürnberg

Wieder öffnen am heutigen Abend die Glocken von Nürnberg ihrem Läut, um den Reichsparteitag einzuläuten. Seit dem Beginn der deutschen Kulturordnung haben Glocken immer erneut mit ehrwürdiger Stunde geklungen.

An allen großen Tagen, sei es der dörflichen Gemeinde, der Stadt oder des großen Vaterlandes, erhoben sie ihre Stimme. Die höchsten Augenblicke des Menschenlebens, Geburt, Hochzeit und Tod, begleitete Glöckengeläut. Nationale Gedenktage leitete es ein und trug in Kriegen die Ruhme Siegreicher Schlachten über Land. In Notzeiten aber waren die Glocken Auferstehung zur Sammlung, wenn Feinde in Sicht waren oder Feuersturm drohte.

Allerdings sind sich im Klange der Glocken von Nürnberg, die ganz Deutschland anstreben, einzuhalten in der Alltagsschafft und sich eine Pause der Erholung, der Erhebung zu gönnen, die neue Kraft zu neuer Arbeit leihen soll. Das ganze Volk wird zum Appell angerufen. Die Gemeinde versammelt sich. Das große Symbol der Volksgemeinschaft, das leuchtend über dem neuen Deutschland steht, nimmt sichtbare körperliche Formen an.

Der Reichsparteitag ist der Höhepunkt des öffentlichen Lebens des deutschen Volkes. Den Nürnberger Tagen hatet nicht mehr an von jenen immer etwas politisch wirkenden Begegnungen „nationaler“ Freiheit in früheren Zeiten, und nicht in der Welt kann auch nur entfernt heranreichen an das Erlebnis eines Reichsparteitages. Nichts kann so erschüttern, nichts so erheben. Deshalb haben diese Reichsparteitage auch nicht das geringste gemein mit jenen unerträglichen, heute fast unverständlich erscheinenden „Parteitagen“ der vorrevolutionären Zeit, auf denen sich ein paar Politiker trafen und miteinander rannten. Alles das ist so weit und so vergessen, so fern und so fremd, als seien Jahrhunderte seit jener Zeit verstrichen und nicht erst kurze vier Jahre.

Die Nürnberger Reichsparteitage sind Tage des ganzen deutschen Volkes. Denn die Nationalsozialistische Partei ist keine Partei im Sinne des alten parlamentarischen Systems, sondern sie ist die aus dem Volke herangewachsene Partei des deutschen Volkes. Und wie sie auf der einen Seite im Volke fest verwurzelt ist, so ist sie auf der andern mit dem Staat unlosbar verwachsen. „Die Partei gibt“, wie es Reichsparteichef Dr. Dietrich im vergangenen Jahre in Nürnberg formulierte, „durch ihre Lebens- und Leistungsschule dem Staat unauslöschlich die Männer, die er zur politischen Führung bedarf. Damit ist durch die Nationalsozialistische Partei auch die Führung des Staates für alle Zeiten mit dem stützenden Leben der Nation verbunden und durch sie das oberste Gesetz der Demokratie, die Homogenität von Volk und Staat in einzärtiger Weise verwirklicht.“

Der erste der Reichsparteitage erhielt vom Führer den Namen „Parteitag des Sieges“. Er feierte die Übernahme der politischen Macht durch den Nationalsozialistischen Herrscher des Nationalsozialistischen Herrschers des Nationalsozialismus, der noch eineinhalbjähriger Herrschaft des Nationalsozialismus gezeigt, daß sich das neue System durchgesetzt und bewährt hatte, trotz aller Widderstände, erhielt den Namen „Triumph des Willens“. Den dritten Parteitag nannte der Führer „Parteitag der Freiheit“, zur Erinnerung an jenen denkwürdigen 10. März des Jahres 1933, der Deutschland von den Fesseln des Versailler Vertrages freimachte und ihm die Wehrhöchstheit wiedergab. Der vierte Parteitag im vergangenen Jahre trug den Namen „Parteitag der Ehre“. Freiheit und Ehre sind die höchsten Güter der Nation, das eine ist ohne das andre nicht denbar. Die Wiedererrichtung der deutschen Wehrhöchst und die Wiederbelebung der Rheinländer durch deutsche Soldaten im Frühjahr 1936 schauten dem deutschen Volke seine Freiheit wieder.

Auf dieser vom Führer geschaffenen politischen Grundlage konnte nunmehr die Arbeit beginnen. Konnte man dazu gehen, die wiedergewonnene Un-



### Politik und Arbeit

Soldaten der deutschen Arbeit sind die Kämpfer, die in diesen Tagen in Nürnberg marschieren. Sie dienen nicht um Soldes oder um andre Vorteile willen, ihr Wille ist die Selbstbefreiung des deutschen Volkes, die es sich in seiner Arbeit erklängt. Gewiß besteht es jetzt ein starkes Heer, aber nur zu dem Zwecke, seine Aufbauplatz zu schützen.

Den Willen, durch eigene Arbeit das Schicksal zu meistern, hat die nationalsozialistische Bewegung in unserem Volke wachgerufen. Der Führer wandte sich vor den entscheidenden Wahlen des März 1933 nicht an die Schwäche, die sich schwächen lassen möchte, was sie sich selbst nicht zu erläutern und zu erarbeiten vermögen. Er stellte mit rücksichtloser Offenheit fest, daß sein Volk sich von irgendeiner seiner Regierungen mehr versprechen lassen kann, als es selbst bereit ist zu erfüllen. Adolf Hitler versprach nicht, sondern er forderte. In seiner großen Wahlkundgebung am 10. Februar 1933 sagte er in diesem Sinne: „Ich will Ihnen nicht versprechen, daß die Aufrichtung unseres Volkes von selbst kommt. Wir wollen arbeiten, aber das Volk muß mithelfen. Es soll nie glauben, daß ihm plötzlich Freiheit, Glück und Leben vom Himmel geschenkt würden. Alles wächst nur im eigenen Willen, in der eigenen Arbeit... Ihr müßt allein liegen die Zukunft des deutschen Volkes... Deutsches Volk, gib uns vier Jahre Zeit — dann richte und urteile über uns! Deutsches Volk, gib uns vier Jahre!“

Mit diesen Feststellungen beseitigte der Führer die Trennung von Regierung und Volk. Es ist nicht so, daß auf der einen Seite das Volk stände mit bestimmten Erwartungen und Forderungen und auf der andern Seite eine Regierung, deren erste Pflicht es wäre, daß „Volk“ bei guter Stimmung zu erhalten, durch Brot und Spiele es über seine Not und seine Pein hinwegzuführen. Aber ebenso wenig hat in unserer Weltanschauung eine Führung oder Regierung den Sinn, dem „Volk“ etwas vorschreiben und ihm — vielleicht auch gegen seinen Willen — sein Wohl und Wehe zu bestimmen. Es gibt keinen Gegensatz mehr zwischen „Volk“ und „Regierung“. Das Volk erscheint in der Geschichte in der einheitlichen Gestalt seiner Mitglieder und damit auch seiner Führung, in der Einheit der Gemeinschaft aller seiner Volksgenossen, in der Erfüllung seiner gesichtlichen Sendung, der jeder Volksgenosse an seiner Stelle voll verantwortlich dient. Nicht die Summe der Wähler macht ein Volk aus, sondern einzig und allein die Kraft, die es in der Gesamtheit aller Gebieten menschlichen Schaffens darstellt.

Ein Blick auf alles, was in den letzten Jahren geschaffen wurde, zeigt, wie falsch die Gegenüberstellung von Volk und Regierung in der Vergangenheit war: Es war ja das Volk, das diese Werte erarbeitete und durch richtige Ordnung seiner Kräfte nach dem Willen des Führers schaffen konnte; Erfolg und Ruhm kommen in gleicher Weise Volk und Regierung zugeteilt, die Führung als Teil des Volkes hat die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß alle schlummernden Kräfte geweckt und alles Gegenseitigkeiten zu einem Miteinander wurde. Gewiß ist es das Volk selbst, das seine Wehrmacht geschaffen hat, das die Autobahnen baut, daß alle Werke des neuen Deutschlands vollbracht. Und doch dankt dieses Volk seinem Führer, daß er allein diese Leistungen ermöglicht hat. In früheren Jahren hatte die Arbeitslosigkeit alle Kraft gelähmt, batte Mitleid und Kampf aller gegen alle den Erfolg der Mühlen verhindert. Daß das deutsche Volk wieder Willen, unbereiteten und stahlhartem Willen besitzt, das ist das Verdienst des Führers.

Wir haben es nicht nötig, einen oberflächlichen Zweckoptimismus zu verbreiten. Wir wissen, wie schwer die Aufgaben der Zukunft sind. Wir halten es aber für falsch, wie gebannt auf die Stoß und nutzt verbietet auf das zu leben, was noch anders zu werden hat. Und wenn wir ohne alle Übertriebung ganz milde feststellen, daß während der letzten Jahre in vielem der Ausbau unsrer eigenen Erwartungen übertragen hat, dann wollen wir durch keine Macht der Welt unser Willen schwach werden lassen. Die Reden des Parteitags, die auf die vo-

lland als letzten Damm der blutigen Anarchie und Verzüglichkeit entgegen.

Das ist die Grundlage, auf der sich die übrigen Völker Europas zusammenfügen müssen und auch zusammenfinden werden, wenn sie die den Freuden immer aus neu gründende kommunistische Weltseuche überwinden wollen. Die immer unerträglicher werdenden Zustände im Mittelmeer, wo Moskau mit aller Gewalt internationale Konflikte heraufzubringen verucht, sind der beste Anklahungskontakt für jeden, der von einer solchen Notwendigkeit noch nicht überzeugt ist. Der Führer sagte im vergangenen Jahre in seiner Nürnberger Proklamation: „Wir sehen um uns die Zeichen einer böswillenden Welt. Was wir Jahreszeiten predigen über die größte Weltkraft dieses endenden zweiten Jahrtausends unserer Geschichte wird furchtbare Wirklichkeit. Überall beginnt die Winterarbeit des bolschewistischen Praktizierer wirksam zu werden. In einer Zeit, da bürgerliche Staatsmänner von Rüstungswirtschaft reden, betreibt eine internationale bürgerliche Revolutionszentrale von Moskau aus über Rundfunk und durch tausend Geld- und Agitationssendungen die Revolutionierung dieses Kontinentes.“ Der Führer sagte das nicht, um irgendeine „Angstflosche“ in Deutschland oder in der Welt hervorzurufen. Deshalb fügte er ironisch lächelnd hinzu: „Wie sind Nationalsozialisten, wir haben daher noch niemals vor dem Bolschewismus Angst gehabt.“

Aber wir haben die Gefahren erkannt, die in dieser Bewegung für uns und für die ganze abendländische Kulturwelt liegen. Und wenn der Nationalsozialismus dieser Tage übermals in Nürnberg aufmarschiert, so marschiert er in erster Linie war für Deutschland auf, darüber hinaus auch für die gesamte europäische Kulturordnung.

Th. Sch.

und liegende Arbeit der Zukunft hinweisen, werden den Willen von neuem aufzeigen.

Unter Befürchtung für die Zukunft beruft zunächst auf unserm Vertraien zum Führer, daß in den letzten Jahren seine glänzende Rechtschafftung erhalten hat und das durch die bisher errungenen Erfolge bestätigt wird. Und zur bestehenden Gewissheit wird die Erkenntnis: daß unter Gott als Gnade bewiesen hat, daß seine ewigen inneren Kräfte in der Vergangenheit nur schwärmerten, aber nicht ausgründig gegangen waren. Denn sowenig Adolf Hitler die Erneuerung des deutschen Volkes gelungen wäre und sowenig ohne den Willensausdruck der letzten Jahre wir dem Chaos hätten entgehen können, so sehr hing doch alles an der Frage, ob der Wille zur Arbeit in unserem Volke nach den Jahren der Arbeitslosigkeit wieder lebendig wurde. Wir sind nicht ein Volk, das vor seinem endgültigen Absturz in das Chaos, mag dies Hoffnungslos oder Abschöpfend helfen, noch einmal

seine Lebensgeister ausschlafen läßt, das heilscherisch den wabenden Volksstod, die Seiche seines Untergangs kennt und die Möglichkeiten erkennt, die es früher zu seiner Rettung hätte ergreifen können, das sich nun aber anschlägt, wenn auch heilsich sich auf sein Ende vorbereiten. Wir gleichen nicht dem Philosophen der griechischen Perikles, Sokrates, der, von der Weise des armenischen Proletariats zum Tode verurteilt, alle gebotenen Möglichkeiten der Verteilung auslöschte und in düsterer Ahnung des kommenden Untergangs freiwillig den Volksstod trank. Es war nur ein böser Traum, ein längst ab歇terter Traum, so sehr wie der Wille, den die Vorstellung unserm Volke geweckt hat. Es hat sich auf diesen Weg zurückgefunden. Sein Wille ist kein leichter Schaufüllungen gegen das drohende Chaos, er ist das Wiedererwachen verborgener Kraft, die sich in den Schöpfungen der Arbeit dokumentiert.

Hermann Marzendorf

## „Wo wir stehen, steht Deutschland“

Machtvoller Ausklang in Stuttgart — Dr. Goebbels spricht zu den Auslandsdeutschen

X Stuttgart, 6. September

Mit einer überwältigenden Schlussrede, auf der Reichsminister Dr. Goebbels vor 200 000 im Hof des neuen Schlosses und auf dem Schloßplatz versammelten Auslandsdeutschen und schwäbischen Volksingenossen sprach, erreichte die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonntagabend ihren glanzvollen Abschluß.

Nur vor 19 Uhr traf Dr. Goebbels auf dem Hugobogen Wöllingen ein, begleitet von Ministerialdirektor Hause und dem stellvertretenden Präsidenten der Reichsregierung, Ministerialrat Bernhard. Dichte Menschenmassen umringten das Hotel „Sappothe“ in dem der Minister wohnte, und wollte ihm immer wieder schreien. Begeisterte Heilsame bekleidete den Minister nach dem Schloßplatz, wo nach dem Einmarsch der Fahnen Gauleiter Wöhle den Minister herzlich begrüßte. Er dankte den Auslandsdeutschen und den deutschen Seeleuten als ihr Gauleiter für die vielen Opfer und Mühlen, die sie in den letzten Jahren als Nationalsozialisten im Ausland zu leisten gehabt hatten. Das Reich erwiderte ihre Treue. Es sei mit seinen Auslandsdeutschen unzertrennlich verbunden, denn es wolle, daß sie ihrer Heimat im Ausland immer Ehre machen würden, und daß sie die lebendige Freiheit zu den anderen Völkern lebten, mit denen das neue Deutschland in Freuden und Einspruch zusammenleben wolle. „Gebt eure Brüder und Schwestern“, so rief die deutsche Jugend im Ausland vor der Heimat, Auslandsdeutsche und deutsche Geschwister! Deutschland erwartet euch alle zur 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1938 in Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen! Gauleiter Wöhle riefte eine herzliche Einladung zur nächsten Reichstagung besonders an diejenigen, die diesmal nicht dabei sein konnten, und Überbürgermeister Dr. Girschnig rief den Auslandsdeutschen „Auf Wiedersehen in Stuttgart“ zu. Dann sprach, mit Minutenlangen stürmischen Beifallnissen begüßt,

Reichsminister Dr. Goebbels

Dr. Goebbels entnahm im Namen des Führers, des Reichs und des Volkes den Taufenden von Auslandsdeutschen den Deutschen Orden. Er wußte jetzt, daß das deutsche Volk nicht mehr das Volk von ehemals ist, und daß die ganzen internationalen Spannungen, sowohl die Deutschlands betreffen, auf die Tatsache zurückzuführen sind, daß die Welt nicht einschreibt will, daß das Deutschland von 1937 ein anderes ist, als das von 1932 oder vor 1918, daß es an ihm eine große historische Wandlung vollzogen hat, daß das deutsche Volk wie alle anderen Völker leben will, daß es auch wie alle anderen Völker ein vitales Recht daran besteht, sich die Lebensgrundlage zu sichern. Unter stürmischer Zustimmung erklärte der Minister:

„Wenn die Welt von 1918 bis 1937 sich angewöhnt hatte, in Deutschland nur die Prügelknaden für ihre gegenständlichen Interessen zu sehen, so muß sie heute erkennen, daß dieser Zustand nicht mehr existiert, daß heute in den Grenzen des Reiches ein anderes Volk lebt, und daß es nur zu natürlich ist, daß der Heimat dieses Volkes auch alle Deutschen erfüllt, ob sie nun innerhalb oder jenseits unserer Landesgrenzen leben und arbeiten.“

## Deutscher Tanz und deutsches Lied

Erfolgreiche Fortsetzung der Kulturwoche in Paris

Von unserem Korrespondenten

II. Paris, 6. September

Der zweite Abend der Deutschen Kulturwoche in Paris war dem Tanz gewidmet. Von jeher hat der deutsche Tanz in Frankreich starke Beachtung gefunden, und man mußte keine Verfehlungserstattung gegenüber der französischen Auffassung zu würdigen. Kein Wunder also, daß am Sonnabend das reizende Théâtre des Champs-Elysées, das mit wunderlich vielen Choranthrenen, die aus Berlin kamen, gesamtadlt verziert war, bis zum Nachmittag mit Besuchern überfüllt war. Dabei war das gesellschaftliche Bild unerhört farbig. Neben den wohlhabenden Bräden der Herren und ihren einwandfrei weichen Wehen sah man entzückende Abendkleider, denen manchmal die Trägerin an Schönheit nicht nachstand. Unter den östlichen Wölfen befanden sich neben dem Staatssekretär Funk und dem deutschen Botschafter v. Weltzien und zahlreichen deutschen Diplomaten auch sehr viele französische Politiker und Diplomaten, an deren Spitze der Kammerpräsident und frühere Ministerpräsident Edouard Herriot stand.

### Solo und Gruppenstücke

Eingetütet wurde der Abend durch die Tanzgruppe Männer aus München. Beide war die Szene dieser Gruppe, Wlaja Ley, exakt und konnte selbst nicht erscheinen, doch wurde sie von Prinzessin Hoffmann in glänzender Weise ersetzt. Die Tänze dieser Gruppe waren überaus ausgelöst und beflissen, wobei sie sich an exquisitere Formgebung anschlossen. Vergessen war nicht, die wohltuenden Farben der Kostüme zu erwähnen, die alle lehrfilmhaftig waren. Tanz und Muß gehörten zusammen. Das zeigte die Gruppe Männer am besten, und so waren ihre Tänze rhythmisch ausgedrückte Muß, die von der Gruppe selbst auf alten Instrumenten, darunter haptisch Klavier und Pauken, melodisch wohltuend zu Gehör gebracht wurde. Den Franzosen ist diese Art von Gruppen Tanz, die das Naive, Volksliedhafte, allem Intellektuellen Fremde darstellt, unbekannt. Gerade

dieses „Naiv-Dramatique“ rief den starken Beifall des Hauses hervor.

Dann kam Harald Kreuzberg, am Klavier, der leider sehr wenig klangerichtet war, von S. C. Wilkens begleitet. Kreuzberg ist den Parisiern kein Unbekannter. Die Saitre, das Vergeltigte triumphierte in seinen Tänzen und wirkte zwangsläufig. Dabei fehlte es ihm keineswegs an großer Dramatik, die in die Fingerhügel hinein übersetzte. Offiziell dientes „Spanische Streichlein“, erstaunend rasch der „Herrlichkeit“ und so überzeugend menschlich sein „Till Eulenspiegel“. Der Beifall wollte nicht aufhören.

Die Solotänzer und -änzerinnen mit dem Ensemble des Deutschen Opernhauses in Berlin zeigten „Vierte Bilder“, hauptsächlich aus dem Ballett „Tanz um die Welt“. Das dazu Berliner in Paris aufspielte, war sicher wohl noch nicht daheim. Und gerade das noch nicht Dagegenese findet in Paris immer seinen Beifall. Ungarn, Polen, Böhmen und Westfalen tanzen in Tanzformen zur Geltung. Es ist schwer, von den Tanzköpfen einzusehen, als besonders auf herausragend; sie waren alle aufeinander abgestimmt, und wirkten als gemeinsames Ganzen.

### Deutsche Liedkunst feiert Triumph

Zu dem Erfolg der Tänzer gestiege sich am Sonnabend die Liedkunst. In Frankreich gibt es ja sonst wie keine Männergesangvereine. Wenn Deutschland den Kölner Männergesangverein hörte, so zwischendurch, weil er mit zu den besten gehört. Die Überzeichnung des Begriffes „Männergesangverein“ trifft wohl nicht ganz die Höchstabilität des Begriffes. Taugt gelten die Kölner aber eindeutig, was ein deutscher Männergesangverein ist. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Pabst brachten sie Bilder von Schubert, Schumann, Strauss und einer Reihe von Volksliedern in wunderbarer Weise zu Gehör.

## Die Einladung zur Mittelmeerkonferenz

Konferenzort: eine Stadt in der Nähe von Genf — Die Umrisse der englischen Vorschläge

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 6. September

Die Mittelmeerkonferenz soll am Freitag dieser Woche beginnen, und zwar, um den Eintritt zu vermeiden, daß es sich um eine Versammlung des Völkerbundes handle, nicht in Genf, aber doch vermutlich in der Nähe. (Man spricht von Montreux, aber auch von der kleinen Stadt Nyon in der Nähe von Genf.) Die Einladungen sind schon fertiggestellt worden und gehen an zehn, nicht, wie ursprünglich geplant, nur an sechs oder sieben Märkte, nämlich an: 1. Deutschland, 2. Italien, Griechenland, Südländer, Albanien, Negroten und die Türkei als Mittelmeermärkte und 3. die Sonnenunion, Rumänien und Bulgarien als Kurzreise des Schwarzen Meeres. Andere Länder — Holland, Belgien und die Standesmärkte — heißt man später hinzuziehen.

Die Londoner Befürchtung über das Zustande-

kommen einer enthaltsamen Teilnehmerliste wird ein-

wenig getrübt durch die Enttäuschung, die man über

das gleiche Ergebnis in Paris zu empfinden scheint,

nachdem der Konferenzplan seine schwache anti-

italienische Spur verloren hat. Die Liste trägt die

Zeichen des Kompromisses, das mit Frankreich

abschlossen werden mußte, zum andern beruft man sich

hier darauf, daß die sämtlichen der Mittelmeergruppe

angehörenden sechs Länder das dem Londoner

Mittelmeertrag angehörende U-Boot-Abkommen von

1930 unterzeichnet haben, auf denen hervorragende

Bedeutung für England in dem vorliegenden Zu-

sammenhang wie vor einigen Tagen hinweisen. Im

großen und ganzen darf man annehmen, daß England

im Gegensatz zu Frankreich der Teilnehmerliste mit

den Empfunden gegenübersteht: Je länger, je lieber. Die „Times“ tadelt es, daß man Holland

und Norwegen nicht von vornehmlichem Hinweis

verdient ferner klargestellt zu werden, daß ein wesentlicher Zweck der Konferenz nach englischer Auf-

fassung der ist, durch eine internationale Vereinbarung über den Begriff der Seerauber, mit dem man bisher nicht zuletzt in London etwas frustig um sich geworfen hat, die bisherigen Zwischenfälle für allemal zu überwinden. Was diese früheren Vorfälle anlangt, so soll eine Schuldfrage nicht aufgeworfen werden. Die „Times“ betont, daß bereits getroffene Flottenordnungen und die jetzt eingegangenen Einladungen sollten ausdrücklich verbünden, daß das Übergehen des spanischen Bürgerkriegs auf den Seeräuber sich zu einer allgemeinen Bedrohung von Menschenleben und Interessen auswirke, die nicht daran beteiligt sind. Was die Identität und die Beweggründe der „Piraten“ anlangt, so könnten diese für den Augenblick aus dem Spiel bleiben. Unschärfe und hingabevolle Spekulation über diese Frage würden auf der Konferenz sicher nicht ermutigt werden.

Für das etwas verpähte Bedürfnis, die Mitarbeit Deutschlands an der Konferenz zu sichern, werden in London viele Gründe angeführt, über die man nur zum Teil Näheres erhält. Einer davon ist, daß Deutschland an der Anteilmittelungskontrolle beteiligt, ein andres, daß es seitdem wiederholten Ansuchen

Die britischen Pläne schließen aller Wahrscheinlichkeit nach ein Geleitzystem für Handelsküste nach wie vor nicht ein. Dagegen sehen sie ein Einflusssystem im Mittelmeer vor und zwar für U-Boote einerseits und für die Handelsfahrt anderseits. Beide sollen aus einandergehalten werden, um ein sofortiges Vorgehen im Gegensatz zu Frankreich der Teilnehmerliste mit dem Empfunden gegenübersteht: Je länger, je lieber. Die „Times“ tadelt es, daß man Holland und Norwegen nicht von vornehmlichem Hinweis

verdient ferner klargestellt zu werden, daß ein wesentlicher Zweck der Konferenz nach englischer Auf-

lassung ist, um die deutsche Seele und das deutsche Blut, das uns einmal verlassen hatte, für immer der Nation zuverloren. Das sei nun anders geworden. Heute halte die Heimat mit magnetischer Kraft alle deutschen Reichsbürger auch im Ausland fest.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß darin kein verkappter Imperialismus liege, kein Streit, machtpolitisch die Welt zu unterwerfen. „Wir wollen auf unter Amt alle Deutsche sein, und wenn uns niemand daran hindert, dann sind wir gern bereit, einen großen und wertvollen Beitrag zum allgemeinen Weltfrieden beizusteuern.“ (Webmaster Beifall)

Dann sah Dr. Goebbels noch einmal in wortigen Worten die Gedanken seiner Rede zusammen: „Im Innern woch über die Sicherheit des Staates unsere Bewegungen, an der Grenze woch über die Sicherheit des Reiches unsre Arme. Wir Deutsche hessen uns auf unsere eigene Art. Wir bilden kein Volk um seine innere Struktur, müssen uns aus nicht in seine inneren Angelegenheiten ein. Wir wünschen aber, daß auch die andern Völker uns in Ruhe lassen. Zum Beispiel schaut dieses Deutschland voll Dankbarkeit auf, zum Beispiel schaut ihr alle auf in fremden Ländern oder auf den weiteren Wölfen der Weltmeere. Der Führer ist Deutschland und Deutschland ist der Führer. Im Namen des Führers möcht ich einige Wohlwollen und aller Welt, den letzten Gruss entrichten. Traut diesen Namen im Herzen, seit glänzenden Söhnen eines Vaterlandes, dessen Heimat sie nicht mehr zu schämen brauchen, an das die Stolze und die Partei des Führers auf.

Hilflos als Angehörige des Reiches lebt zum Deutschen, um der Wider eines Lebens und einer Art. Siehten und unterhielten trost aller Seele und trost aller Verwandten zum Führer, zum Volle und zum Reich!“

Andankungen lauschten dann die Massen dem von der 11. Verbindungsgesellschaft Elmwangen gespielten Großen Bayenstrelle. Die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen fand mit einem grandiosen Feuerwerk um den Anfangsee ihren Abschluß.

Glückwünsche des Führers X Berlin, 6. September Der Führer und Reichsführer bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Jugoslawien zum jugoslawischen Nationalfeiertag, dem Geburtstag des Königs. Peter feiert seinen 14. Geburtstag

Heute ziehen in Jugoslawien fehlende Fahnen. Das jugoslawische Volk feiert den 14. Geburtstag seines Königs, Peters II., den die Ermordung seines Vaters, des Königs Alexander, in Marseille in jungen Jahren ihm auf den Thron verlieh. Als Kämpfer für die Einheit seines Volkes ist König Alexander gefallen, der den jugoslawischen Staat ehren aufzusammengeschlossen hat und dessen Vermächtnis an seine Nachfolger die Einheit des jugoslawischen Staates ward. Prinzregent Paul, der Onkel des Königs, und Ministerpräsident Stojadinovic betreten das Urteile König Alexanders, bis König Peter die Regierung übernehmen wird, der von den besten Lehrern des Landes auf seine große und verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet wird. Der junge König ist zum älteren einer großen Traditionen berufen. An ihm verdeckt sich dem jugoslawischen Volk seine Einheit, die in harten Kämpfen erreicht und mit dem Blute des Vaters, des Königs, besiegt worden ist. Nach seinem Großvater, König Peter I., dem Befreier Jugoslawiens, ist König Peter II., seines Vaters. Es ist ein Symbol seiner Aufgabe, wie es auch von Stolzhofstatter Bedeutung ist, daß sein Geburtstag auch der Jahrestag der Erziehung der alten jugoslawischen Freiheitskrieger durch die neue jugoslawische Regierung am 8. September 1939 ist. Im Gedächtnis dieser Freiheit ist König Peter aufgewachsen, und diese Freiheit wehten heute zu seinen Ehren von Belgrads Binnen.

Glückwünsche des Führers X Berlin, 6. September Der Führer und Reichsführer bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Jugoslawien zum jugoslawischen Nationalfeiertag, dem Geburtstag des Königs, herzliche Glückwünsche telegraphisch übermittelt und hingabevolle Blumen für das Wohlergehen Seiner Majestät des Königs zum Jubiläum gebracht.

Ein S. arbeit. Führer

Die D

Im Theater an der Saarlandstraße, dessen Bühne mit Vorber und Blumen erstaunlich geschmückt war, fand am Sonnabend die Trauerfeier für die verhinderte Bühnen- und Filmkunstspielerin Adele Sandrock statt. Mit der Schauspielerin der Theater vereinten sich überaus zahlreiche Berliner Theatertiere und Freunde. Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident des Reichstheaterklammer, Dr. Walter Schröder, und Reichsfilmkunstwartin Hildebrandt begleiteten durch ihr Erscheinen bei der Trauerfeier die Teilnahme des offiziellen Deutschland und den Schmerz über den Verlust, den die deutsche Kunst mit dem Tod der Adele Sandrock erlitten hat.

Nach der Einleitung der Feier mit den ersten Klängen der Patrial-Ouvertüre sprach Eugen Klemm, der nach diesem Erfolg mit Bildern von Schubert und Hugo Wolf durchzog. Aber es konnte nicht verwundern, daß es ihm gelang. Auch der Klassische Chor und das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Professor Bruno Altmann trugen zum Gelüsten der Versammlung „Das Beste im Volks- und Kunstmusik“ bei.

Aus sind die Partier in wirkungsvoller Weise auf den Gesammt der deutschen Muß gekommen, so daß der erste Überabend mit dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauss mit großem Spannung entgegen gesetzt wurde.

Ein Fest der Gemeinschaft

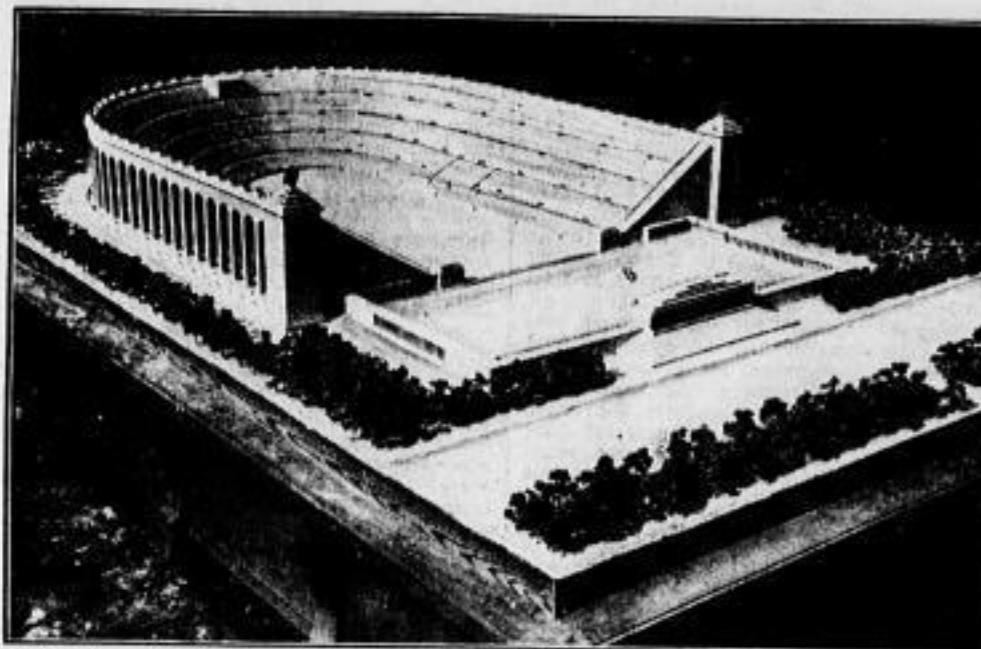
Am Anfang an den Deutschen Friedenabend fand im Haus der Deutschen Gemeinschaft ein Kameradschaftsabend statt, der die Mitglieder der deutschen Kolonie mit den deutschen Künstlern vereinte. Mit großem Beifall wurde die Rede des Staatssekretärs Dunklau aufgenommen, der daran erinnerte, daß das erste Gefühl des Tanzes um die Welt. Das dazu Berliner in Paris aufspielte, war sicher wohl noch nicht daheim. Und gerade das noch nicht Dagegenese findet in Paris immer seinen Beifall. Ungarn, Polen, Böhmen und Westfalen tanzen in Tanzformen bei der Trauerfeier die Teilnahme des offiziellen Deutschland und den Schmerz über den Verlust, den die deutsche Kunst mit dem Tod der Adele Sandrock erlitten hat.

— 75-Jahrfeier des Deutschen Sängerbundes in Coburg. Am 18. und 19. September fanden sich zum 75. Male die Tage, an denen der Deutsche Sängerbund gegründet wurde. Dieses Jubiläum soll sehr feierlich begangen werden. Zu der Feier wird außer dem Bundesführer der gesamte Führerrat des Deutschen Sängerbundes erwartet, dem auch der Sängerführers von Sachsen, Dr. Erwin Richter, angehört.

— Ein Goldene-Bund-von-Kraut-Ball. Im südwestdeutschen Goldene-Bund-von-Kraut-Ball tritt ein bedeutender deutscher Dichter Ernst Kraut auf, in dem der Südwesterliche Dichter Ernst Kraut eine völkische Kultur aus dem Goldene-Bund-von-Kraut-Ball aufzeigt. Nach den drei Goldene-Bund-von-Kraut-Ball, Rödelbauer und Rödelbauer, unter großer Beifall des Deutschen Sängerbundes und umfangreicher Goldene-Bund-von-Kraut-Ball feiern die Goldene-Bund-von-Kraut-Ball, seitdem Ernst Kraut die breiteste Beifallserklärung erhalten hat.

# Nürnberg in Erwartung des Führers

Hunderttausende fluteten durch die Straßen — „Große antibolschewistische Ausstellung Nürnberg 1937“ eröffnet



Auf dem Reichsparteitag wird der Grundstein zum Deutschen Stadion gelegt werden, dessen Modell unser Bild zeigt. Der mächtvolle Bau, in dem die nationalsozialistischen Kampfspiele ausgetragen werden, wird Hunderttausenden Platz bieten.



Rings um die Stadt der Reichsparteitage breiten sich die Zeltlager. Blick aus der Vogelperspektive auf das Lager der HJ (vorn) und das SA-Lager.



Ein Schnappschuß von der Probe des Reichsarbeitsdienstes für den großen Appell vor dem Führer auf der Zeppelinwiese in Nürnberg

## Einsatzbereit für Adolf Hitler

Bericht unserer Nürnberger Parteidienst-Schriftleitung

Br. Nürnberg, 6. September

Nürnberg erwacht am heutigen Montagmorgen unter strahlend blauem Himmel, der einen jener wunderbaren klaren Spätsommermorgane verleiht, deren Schönheit wir durch diesen Sommer des Regens und der Gewitter doppelt wohlhabend empfinden. In den Straßen der alten Reichsstadt, deren Ausschmückung am Reichstag und Reichsbahnhof den Eindruck fröhlicher Vorfreude noch bei weitem übertreibt, drängen sich wie immer die Menschen. Ihre Zahl scheint für den, der frühere Vorfreude erlebte, noch gewachsen zu sein. Man sieht vor allem viele Ausländer. Und allen Besuchern aber leuchtet Freudestrahl und Fröhlichkeit. Die großen Nürnberger Tage haben begonnen.

### Tage der Gemeinschaft

An wenigen Stunden werden die Gedenken der Krieger des Reichsparteitags 1937, den 9. der NSDAP, die 5. gewaltige Herrschaft nach der nationalsozialistischen Revolution, einläuten. Am Abend unseres Jahresortes steht der Reichsparteitag den Höhepunkt dar. Hier in Nürnberg gibt der Führer die Parole für ein neues Jahr nationalsozialistischen Aufbaus aus. Noch kennen wir nicht seine Lösung, die er aus den Millionen deutscher Volksgenossen, die alle unterschiedlich seine Mitarbeiter am großen Werk entstehen wollen, diesmal geben wird. Nur so großer ist die Spannung, die über den ungezählten Schautauben liegt, die seit den frühen Morgenstunden in den in strahlenden Sonnenchein laufenden Nürnberrn eingetroffen sind, eine Spannung, die unsre Herzen dem großen Geschehen der kommenden Tage entgegenströmen lässt. Und wir voll stolzer Freude und beflügelt die Stadt der Reichsparteitage in dem vielfältig schimmernden Glanz ihres Festtagskleides bewundern, indem unser Auge sich an der altherühmlichen Kunst und Ornamentik erfreut, in deren Rahmen sich der Schmuck der Häuser, Straßen und Plätze würdig stellt, bereit wie in innerlicher Sammlung auf das bevorstehende Ereignis. Wer zutiefst erstaunt und unterstellt hat, was diesen gewaltigen Willenskundgebungen der Partei, die Deutschland in Zukunft des deutschen Volkes, wie sie und der Führer im Vorjahr beim Reichsparteitag in seiner Proklamation als die entscheidende Aufgabe angewiesen haben, wird. Nicht nur die Hunderttausende, die in dieser

Welt stehen in einem wichtigen Sektor unser Aufbauwerkes. Der Erfolg unserer Arbeit aber ist heute mehr denn je bedingt durch den Grad der Vollkommenheit, den die Erziehung zur Gemeinschaft in uns allen erreicht hat. „Gemeinsam nichts, in der Gemeinschaft ist es alles“, dieses Wort des Führers, hier in Nürnberg auf die ständig wachsende Zahl der Teilnehmer des Reichsparteitages projiziert, lädt uns erst recht begreifen, was es heißt, in einer Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten. Das Prinzip der nationalsozialistischen Gemeinschaft aller Deutschen ist das verpflichtendste, was es für uns geben kann. Das Zeichen dieser Gemeinschaft und dieser Grundsätze der Ehre, der Freiheit, der Kameradschaft, der nie versagenden Opferbereitschaft und des friedlichen Strebens unter gleichberechtigten Völkern steht auch das Geschlecht dieses Reichsparteitages. Unvergleichlich tritt hier in Nürnberg diese Gemeinschaft in Errscheinung. Diese begeisterten Menschen, die sich zu aber und über Tausenden in den Straßen drängen, noch ehe das offizielle Programm seinen Anfang genommen hat, demonstrieren im besten Sinne des Wortes die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, in der der einzelne nur wichtig ist als Mitglied der Gemeinschaft. So hängt über die Leistung des Hauses von der Summe der Leistungen der einzelnen ab. Und doch ist die Errichtung jedes einzelnen in den Rahmen des großen weltanschaulichen und politischen Erziehungswerkes so ungebener Wichtigkeit.

### Innere Ausrichtung

Die Nürnberger Tage sind deshalb dazu bestimmt, der inneren Ausrichtung der Front aller Deutschen vornehmlich zu dienen. Sie sind Tage der Verinnerlichung und des Erlebens der ewigen Werte Volk und Vaterland im Sinne der Tendenz, die der Führer, durch sein Wirken für uns alle das leuchtende Vorbild, erfüllt. Wieder geht von Nürnberg aus der einladende Appell an das Herz jedes Einzelnen, mit sanjer Dignität zu dienen, alle Energien zu entfesseln und mit tiefster Würdigkeit in unsere Arbeit zu geben: die Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes, wie sie und der Führer im Vorjahr beim Reichsparteitag in seiner Proklamation als die entscheidende Aufgabe angewiesen haben. Nicht nur die Hunderttausende, die in dieser



Foto: Hoffmann (M.), Scherl (2)

Woche beginnt der wuchsligen Kundgebungen des Parteidongresses und der gewaltigen Ausmärkte der Parteidienstungen und der Wehrmacht sein werden, sondern alle Deutschen werden der Welt erneut beweisen, daß sie als glänzende Nationalsozialisten und glänzende Sozialisten, wie es Generalsekretär Göring vor kurzem in Stuttgart angekündigt hat, kein andres Ziel kennen, indem sie dem Führer gesetzen: Höchste Einsatzbereitschaft, höchste Leistung in der Arbeit für das nationalsozialistische Deutschland und den Frieden!

### Wir feiern Wiederaufbau

Als wir am Schluss des Reichsparteitages 1933 schwören nahmen und auszutauschend, da rießen wir uns zu: „Auf Wiederaufbau im nächsten Jahre!“ Nun ist es wieder so weit. Der Reichsparteitag 1937 hat und wieder zusammengebracht. Überall trifft man bekannte Gesichter, ruft man sich Begrüßungsworte zu, schüttelt man sich die Hände. Die bevorstehenden Tage der Ereignisse haben uns alle wieder in ihren Bann gezogen. Wir haben uns sowohl in wenigen Stunden in Nürnberg angesammelt, in einer Weise, wie es wohl in keiner andern Stadt möglich wäre. Es mag das an dem farbenprächtigen Bild der Altstadt liegen, an der eindrucksvollen Monumentalität der Reichsparteitagsbauten, an dem ununterbrochenen Hunderttausendstößigen Menschenstrom, der sich durch die Straßen ergiebt, fortwährend durch unübersehbare Scharen verläuft, die die Bahnhofshallen in kurzen Intervallen förmlich „auspeien“. Es mag die Erwartung und die Freude auf die kommenden großen Veranstaltungen sein — ganz gleich jedoch, warum und weshalb, nehmen uns wieder mit Nürnberg verwochen, nehmen wieder mit vollen Zügen das auf, mit dem es zu und spricht: seine Tradition, seine Zukunft, seinen Stolz, seine Freude. Noch sind die Tage der großen Veranstaltungen, Aufmärsche und Paraden nicht gekommen. Noch haben wir Zeit für uns, Zeit für die in vollem Glanz ihrer Schönheiten strahlenden Städte. Wir lassen und wieder mit Nürnberg verwochen, nehmen wieder mit vollen Zügen das auf, mit dem es zu und spricht: seine Tradition, seine Zukunft, seinen Stolz, seine Freude. Noch sind die Tage der großen Veranstaltungen, Aufmärsche und Paraden nicht gekommen. Noch haben wir Zeit für uns, Zeit für die in vollem Glanz ihrer Schönheiten strahlenden Städte. Wir lassen und wieder mit Nürnberg verwochen, nehmen wieder mit vollen Zügen das auf, mit dem es zu und spricht: seine Tradition, seine Zukunft, seinen Stolz, seine Freude.

Wir fahren mit Soldaten, H- und SA-Männern, mit Arbeitsmännern und BDM-Mädchen, mit Schwestern der NS-Volkswohlfahrt und Politischen Bettern, mit bayrischen Hebrigen, mit Bauern und Handwerkern in den dümmrigen, windigen Nächten



Am Sonntagvormittag hielten H-Fahnen aus allen Gauen des Reiches ihren Einzug in die Stadt der Reichsparteitage: Der Zug vor der jetzt eröffneten antibolschewistischen Ausstellung.

## Die Diplomaten als Gäste des Führers

× Berlin, 6. September

Der Führer hat auch in diesem Jahre die Ehre der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Ihre Erscheinen während des Reichsparteitages haben angezeigt: die Botschafter von Frankreich, der Tschechoslowakei, Polen, Japan, Italien, Chile, China, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien; die Gesandten von Dänemark, Norwegen, Finnland, der Schweiz, von Österreich, Griechenland, des Deutschen Reichs, von Finnland, Portugal, Columbien, Uruguay, Haiti, Cuba, Irak, Lettland, Spanien, Argentinien, Ungarn, Belgien, Nicaragua, der Dominikanischen Republik, von Venezuela, Ostland, Bolivien, Panama, Schweden, der Niederlande, von Paraguay, Guatemala und Mexiko sowie die Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika, Afghanistan, der Tschechoslowakei, von Iran, der Union von Südafrika und Jugoslawien.

Den Diplomaten wurden zwei Schlafwagenzüge zur Verfügung gestellt, die heute um 9 Uhr Berlin verlassen haben. Auf der Reise werden die Diplomaten von dem Chef des Protocols, Gesandten v. Bilio - Schwante, Regierungsrat Volke und Regierungsrat Dr. R. Reichtz sowie von einer aus sechzehn H-Männern bestehenden Mannschaft begleitet. Zum Kommandanten der Sonderzüge wurde H-Oberstleutnant Steiger, Stabsleiter des Verbindungsbüros der NSDAP, bestimmt.

### Proklamation des Führers wird Dienstag übertragen

× Berlin, 6. September

Am Dienstag, dem 7. September, von 11 bis etwa 18.00 Uhr übertragen alle deutschen Sender die Eröffnung des Parteidongresses mit der Verleihung der Proklamation des Führers durch Gauleiter Wagner.

Unser Bild auf Seite 1 zeigt die fast 5 Meter hohe Nachbildung der Pfalzette zum Reichsparteitag, ebenfalls eine Schöpfung Professor Richard Kleins, die vor dem Stadttheater in Nürnberg aufgestellt wird.

Wirtschaftsstuben aus riesige, runde Tische. Wir sprechen von diesem und jenem, lachenden Erinnerungen aus am die vorhergegangenen Reichsparteitage, plaudern vom Dahmen, vom Dantler — wir sind glücklich. Sind eine große Gemeinschaft, erfüllt von der Freude, wieder dabei sein zu dürfen.

### Stadt im Festgewand

Wie soll man als Berichterstatter, der für die kommenden Tage über das Ereignis des Reichsparteitages schreiben soll, um denen, die nicht an ihm teilnehmen können, ein Abbild zu geben, so gut das möglich ist, einer solchen Aufgabe gerecht werden? Diese Frage bewegt uns alle. Nehmen wir also Beispiele das Stadtbild Nürnberg heran. Millionen kennen es aus eigener Anschauung und haben sich während der vorhergegangenen Partietage an ihm erfreut. Denen, die es nicht gesehen haben, kann man mit dem Bildmittel der Presse nur ein blasses Abbild davon geben. Über man möchte ein Photo sein und würde auch dann noch vor der Aufgabe zurückstehen. Und wie können nur immer wieder feststellen, daß und die Schönheit der Altstadt Nürnberg überwältigt und wie keine Worte finden können, die ihrer würdig wären.

## Nürnberg in historischer Schau

Bericht unserer Nürnberger Partietags-Schriftleitung

Dr. Nürnberg, 6. September

Im letzten Jahre wurde erstmals beim Partietag eine Ausstellung gezeigt: das "Politische Deutschland". Es lag noch keine Erfahrungen vor. Ob sie wohl reicht würden? Ob die Politischen Leiter und SA-Männer Zeit finden würden, neben den Ausstellungen und der Verschönerung Nürnbergs auch noch ein germanisches Museum zu sehen und dort die alten Dokumente und Bücher anschauen? Schwierigkeiten drängten sich auf. Und wie war das Ergebnis? Ich denke noch an die bedrohliche Lage, als infolge Überfüllung elische Themen mit den kostbarsten Dokumenten eingeschüchtert waren und mit dem zufälligen Führerführer wegen der Abperimentation schleunig verhandelt werden mußte. Ammer nur schwierig konnten die Besucher angelockt werden. Ein wahnsinnig ungeahnter Erfolg! Am diesmal in keine Sorge wegen des Raumes vorhanden; höhere und höhere Räume des Germanischen Museums suchten zur Vergrößerung und fanden zu einer geschlossenen Sammlung von Dokumenten, Bildern und Büchern aus der Geschichte Nürnbergs ausgestaltet.

Reichsleiter Moesberg hat die Möglichkeiten der Ausstellung gegeben und Hans Hagemeyer, der Leiter des Amtes für Schriftstellerische, hat mit seinen Mitarbeitern die geeigneten Stücke ausgewählt. Das Besondere der diesjährigen Ausstellung liegt darin, daß sie nicht nur in festbaren Schänen in den Wänden besteht, sondern daß mancherlei Kunst- und Gebrauchsgegenstände zugleich vom inneren Werden der Stadt Nürnberg abgrenzen. Karten beweisen den Aufstieg Nürnberg zur höchsten deutschen Stadt im späteren Mittelalter. Ihre wissenschaftliche und fächerliche Bedeutung zeigen die Dürerbilder. Dessen Bildnis des Vorstellers weist auf den großen Wegbereiter der modernen Naturwissenschaft hin, der oft in Nürnberg weilte. Fast gleichzeitig mit Dürer stand seit Jahr in dieser Stadt eine Bildung der berühmten Hochaltars der Marienkirche, welche auf die meisterhafte Bildhauerwerkstatt hin, die den Menschen in besonderem Maße Leben verleiht. Ausbildungen von Grabdenkmälern Peter Vischers ergränzen diese Überhaupt über die Kulturleistungen Nürnbergs.

Aber nicht nur als Stätte der Kultur erwirkte sich hier diese Stadt, auch als Schöpferin wirtschaftlicher und technischer Fortschritts. Wir sehen ein "Nürnberger Erwerb", wie die ersten Tischlern genannt wurden, die hier zu Beginn des 10. Jahrhunderts erfunden wurden. Aus dem 10. Jahrhundert sehen wir, wie die erste Eisenbahn Deutschlands von Nürnberg nach Fürth läuft; kurz darauf wird der Donau-Main-Kanal gebaut, dann mehr denn je hat sich das

Judentum als der Verbreiter der Weltlinie des Bolshevismus

In wenigen Stunden wird der Führer den Reichsparteitag 1937 eröffnen. Schon ist die Stadt überfüllt, und aus allen Ecken des Reichs sind endlosen Sonderzüge mit den Formationen der Partei, des Arbeitsdienstes und der Gäste im Anmarsch. Die Lager sind teilweise schon besetzt. Die Beflächen werden angeheizt, die Quartierkommandos arbeiten Tag und Nacht. Über die Dächer der Stadt donnert Stunde um Stunde die Motoren der Flugzeuge, von denen 400 zu den Reichsparteivorführungen eingesetzt werden. Am Bahnhof erschlägt lauernd die Marschmusik ankommende Formationen. Alles ist bereit.

Aus dem Rahmen der Vorbereitungen ist noch die Eröffnung des Reichskanzlerbahnhofs Nürnberg-Bayreuth durch Generalinspekteur Dr. Todt und den Frontenführer Julius Streicher hervorzuheben. Damit ist die Straße Halle-Nürnberg in ihrer ganzen Länge von über 80 Kilometer fertiggestellt. Ihr Dr. Todt war dieses Ereignis von besonderer Bedeutung, als er an diesem Tage seinen 45. Geburtstag beging, ihm also mit der Übergabe der Straße gleichsam ein Geburtstagsgeschenk gemacht wurde.

Manches anderes Dokument gibt der Stadt Reiche, die ihren Glanz und Ruhm erst errichtet. Um 8. November 1210 wurde sie freie Reichsstadt und blieb es bis zum Jahrhunderte lang bis 1806. Um 1256 jedoch ist dem Römischen Städtebund an, in einem Dokument wird der Anschluß mitgeteilt.

Ein Brief, der vor fünfzehn Jahren in Nürnberg geschrieben wurde, gereicht dieser Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der Stadt zu besonderer Ehre in den Gegensatz. Julius Streicher unterstellt sich am 8. Oktober 1922 mit seinen Angehörigen Adolf Hitler und Bräutigam damit die nationalsozialistische Tradition Nürnbergs. Und wenn der Jährer am Partietag 1937 verhinderte, daß er an alle Reichsparteitage in dieser Stadt die Wacht der Bewegung repräsentieren sollten, dann wissen wir, daß damit die alte Tradition Nürnbergs in einer Weise erneut auflebt, die siele der



## Aus Dresdner Lichtspielhäusern

„Die Wartauer Stadelle“

U.-Lichtspiele

Düster wogt die düstere Silhouette der Wartauer Stadelle über der ersten Szene, mit der der mit dem Prädikat „Sinnpolitisches und künstlerisch wertvolles“ ausgesetzte Film „Die Wartauer Stadelle“, der nach der Vorführung in Dresden nun in den U.-Lichtspielen seine erfreuliche Uraufführung erlebt, anhält, der vom Kampf polnischer Patrioten gegen die schwungvoll rücksichtlose Herrschaft in ihrem Lande handelt. Hier hat die Gewalt ihre Heimstätte, auf die Palastetage achtigt; aber stärker als die Gewalt ist der Willen zur Freiheit, der brennend aufsteigt in der wortlosen Seele und in den festen Zähnen des Landes. In Winkelkrierten müssen sie sich verlaufen, diese Patrioten Polens auf Außenseit, besiegt, bestrommt, verfolgt und gelangt in den Abschluß der Wartauer Stadelle liegen sie, aus der jeder um Jahre gestornt wieder heraufsteigt, auch wenn sich ihm noch Jahrzehnte schwingen werden die Storien zur Freiheit öffnen, wie dem Kourier Weisheits, der eine Hauptstadt dieses Films ist. Sehr stark und eindrucksvoll ist hier die Weitheit des polnischen Freiheitskämpfers und der Art des unbekreuteten Polen, die Weitheit des Kämpfers für die Freiheit seiner Nation insgemein, zum Ausdruck gekommen. Nicht in einer düstigen und bei allem Pathos immer im Grunde blau bleibenden glorifizierenden Ueberredbung, wie dieser Film überhaupt alle Schwarz-Weiß-Malerei der Patrioten vermeidet, der die einen als die lichten Engel, die andern als die finsternen Verteidiger erscheinen. An schwerem, unheimlichem Hintergrund, in Verbindung in tragische Schuld, in zermürbtem Abirren und Verlören erfüllt sich der W. Konrad Weisheits, den Werner Künzler herausgezogen verfährt in entzückender, ernster Wohlmeintheit und männlicher Juridikation. Richtig von Stahnsiedigkeit oder hohler Pathos ist um die Gestalten in diesem Film, der in der Mutter Konrad und der Frau, die ihm nahe steht, von Lucie Höflig und Viktoria Wallach vorzüglich vertragen, dem Anteil des polnischen Frau am Kämpfergeist ihres Volkes ein gloriöses Denkmal setzt. Schwelgend nehmen diese Frauen Gefahr und Tod auf sich, gelacht treten sie den Weg nach Süden an, weil sie wissen, worum sie kämpfen: für das Vaterland!

Von eindringlichster Wucht ist die Szene, in der die Frau, die Konrad wieder dem Kampf für sein Volk gewinnt, dem russischen Obersten, dem Paul Hartmann Ordens und Haltung gibt, gesenktüberlich, und das Wort nicht spricht, daß ihr die Störte und dem Gefängnis öffnen kann. Große schauspielerische Leistungen bietet dieser Film, wie sich schon in den Namen Euseb Höflig, Paul Hartmann und Werner Künzler befindet. Maria Sazanina gibt der Stellte der Tänzerin Jutta im Dreilang schauspielerischer, jägerlicher und ionischer Leistung eine endende Ebensofille. Hugo Strand erwält in ihrer Rolle wieder das Geheimnis eister Schauspielkunst, mit karismatischen Mitteln die größten Wirkungen zu erzielen, und Erich Auer verleiht der Figur des Dr. Vogelmanns, des Kreises, der alles an dem Kampf für sein Volk sieht und diesen Kampf mit dem Tode ausstellt, eine Eindringlichkeit, die den Besucher diese Gestalt so leicht nicht vergessen läßt.

Ein großes Thema, der Kampf für die Freiheit der Nation, hat hier in diesem Film, der nach dem Bühnenwert „Tantem“ von Gabriele Capolla von Arno Peter Auch und Alfred Rühr geschaffen worden ist, eine große Wiederholung gefunden, und die Reize Arno Peters Auch's hat die natürliche Spannung, die in diesem Geschehen um die Wartauer Stadelle beobachtet. Es ist ein Film von Patrioten und Kämpfern

für ihr Volk, diese „Wartauer Stadelle“, ein Film, der von Opferbereitschaft und Entschiedenheit, von dramatischem Schicksal und höchster Entschlossenheit handelt!

Am Filmprogramm gibt ein „Sachsenfilm“ „Allgemeine Erde“ Einblick in das Land der Geister und „Die Wartauer Stadelle“, der nach der Vorführung in Dresden nun in den U.-Lichtspielen seine erfreuliche Uraufführung erlebt, anhält, der vom Kampf polnischer Patrioten

gegen die schwungvoll rücksichtlose Herrschaft in ihrem Lande handelt. Hier hat die Gewalt ihre Heimstätte, auf die Palastetage achtigt; aber stärker als die Gewalt ist der Willen zur Freiheit, der brennend aufsteigt in der wortlosen Seele und in den festen Zähnen des Landes. In Winkelkrierten müssen sie sich verlaufen, diese Patrioten Polens auf Außenseit, besiegt, bestrommt, verfolgt und gelangt in den Abschluß der Wartauer Stadelle liegen sie, aus der jeder um Jahre gestornt wieder heraufsteigt, auch wenn sich ihm noch Jahrzehnte schwingen werden die Storien zur Freiheit öffnen, wie dem Kourier Weisheits, der eine Hauptstadt dieses Films ist. Sehr stark und eindrucksvoll ist hier die Weitheit des polnischen Freiheitskämpfers und der Art des unbekreuteten Polen, die Weitheit des Kämpfers für die Freiheit seiner Nation insgemein, zum Ausdruck gekommen. Nicht in einer düstigen und bei allem Pathos immer im Grunde blau bleibenden glorifizierenden Ueberredbung, wie dieser Film überhaupt alle Schwarz-Weiß-Malerei der Patrioten vermeidet, der die einen als die lichten Engel, die andern als die finsternen Verteidiger erscheinen. An schwerem, unheimlichem Hintergrund, in Verbindung in tragische Schuld, in zermürbtem Abirren und Verlören erfüllt sich der W. Konrad Weisheits, den Werner Künzler herausgezogen verfährt in entzückender, ernster Wohlmeintheit und männlicher Juridikation. Richtig von Stahnsiedigkeit oder hohler Pathos ist um die Gestalten in diesem Film, der in der Mutter Konrad und der Frau, die ihm nahe steht, von Lucie Höflig und Viktoria Wallach vorzüglich vertragen, dem Anteil des polnischen Frau am Kämpfergeist ihres Volkes ein gloriöses Denkmal setzt. Schwelzend nehmen diese Frauen Gefahr und Tod auf sich, gelacht treten sie den Weg nach Süden an, weil sie wissen, worum sie kämpfen: für das Vaterland!

Alfred Rapp

„Der Mann, der Sherlock Holmes war“

Capitol

Der Ufa-Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ steht auf den Schultern seines Detektivhelden vor ihm; er ist eine Spontaneistung seiner Regie. Er verläßt aber zugleich die gewohnten Bahnen, worauf schon das Doppelgespann der beiden Hauptdarsteller Hans Albers und Heinz Rühmann sich hinzuwendet; er vereinigt in sich die Spannung der Kriminalgeschichte mit einer Betrachtung der Detektivromantik, von der er gleichwohl üppig lebt.

Dies bedeutet eine beträchtliche Distanz zum Thema, eine Freiheit und Unvergleichbarkeit, die Blumen trägt. Der Film unterhält nicht nur durch eine mit vielen unvermeintlichen Überraschungen gewürzte Spannung, er entzündet zugleich durch komische Blümchen die Wiederholung erhest sich spontaner Beifall im Saal.

Überzeugungen hängt es. Das ist die einzige

Wiederholung, die er nicht willigen kann.

Um Mitternacht leitete eine wirkungsvolle bengalische Wunderleistung zum Feierabend über, der mit einer Morgenfeier in den südlichen Anlagen begann. Zum Erlebnis wurde den Wunderstunden die Belebung der weitbekannten Burgfreunde, um deren Erhaltung und Ausgestaltung sich in den letzten Jahren ganz besonders das Sachische Volksbildungsinstitut und auch die „Burgfreunde“ eingesetzt haben. Noch vor der Machtübernahme befand sich dieser großartige Zeuge einer alten Zeit in völlig vermehrtem Aufstand und drohte ganz zu verfallen. Die Erneuerungsarbeiten sollen fortgesetzt werden.

## Aus Sachsen und den Grenzlanden

### 60 Jahre im Dienste der Heimat

Jubiläumsfeier des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz

Heute im prangenden Land unserer Heimat, gewissen abgerissenen Felsen, liegt Stadt Stolzenburg die ragende Steinfront der Burg herabsteigt.

Diese alte Bergfest hält der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz als Tagungsort für seine 60-Jahr-Feier gewählt. Wunderlich hatten die Stolzenen am Wochenende ihr Säntchen mit Blasen und Grill gekommen.

Worther Professor Dr. Sampe (Dresden)

sonnte auf einem prächtigen Begrüßungsbaldachin auf viele Wandertreunde und Gäste willkommen.

Die Freude aus Heimat zu fördern und zu vertiefen, sei auch fernher das Wollen des Gebirgsvereins, der damit zu seinem Teil Deutschland diene. Er erinnerte dabei an den Auspruch Hans Schmidts, daß niemand das große deutsche Vaterland lieben könne, wenn er die kleine Heimat nicht im Herzen trage. Unter den vielseitigsten Darbietungen des Abends fanden die lärmstarken Handwappenspiele der Dresdner Kapellenbläsern von Paul Orlitzki, die das gemütliche Spiel um die ungemeinache Sage mit dem „Bauernkramer“ frei nach dem „Branden Kaiser“ von Vol. Maria Lohr brachte, besonders herzaubernd und verdienten Beifall.

Um Mitternacht leitete eine wirkungsvolle bengalische Wunderleistung zum Feierabend über, der mit einer Morgenfeier in den südlichen Anlagen begann. Zum Erlebnis wurde den Wunderstunden die Belebung der weitbekannten Burgfreunde, um deren Erhaltung und Ausgestaltung sich in den letzten Jahren ganz besonders das Sachische Volksbildungsinstitut und auch die „Burgfreunde“ eingesetzt haben.

Nun schloßte Professor Sampe den Aufstieg des Vereins in den letzten zehn Jahren. Die Vereinsmitglieder verliehen ihrem verdienstvollen Vorsitzenden eine heraldische Ehre. Am nächsten Tag findet die Hauptversammlung am 25. September in Hohenstein statt. Für die traditionelle Himmelsheims-Sternwanderung wurde Görlitz in Aussicht genommen.

Die 60. Hauptversammlung feierte Prof. Sampe mit der Hörertribüne ein. Partei, Behörden und Wehrmacht sowie der Landesverein Sächsische Heimatforschung, der Landschaftsverband Sachsen und der Sächsischen Verkehrsverein, die siedlungsdeutschen Gebirgsvereine und viele andre Verbände und Vereinigungen hatten Vertreter entsandt oder ihre Bünde förmlich übermittelt. Prof. Sampe gab u. a. eine Grabrede des Metzgerkatholiken bekannt.

Auf dem vom Schriftführer Oberlehrer Heymann (Weidena) erhaltene Jahrbericht geht hervor, daß der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz 87 Ortsgruppen umfaßt. Die mutigen und tapferen Ausgrabungsarbeiten von Neurathen haben sich reichlich gelohnt; die Anlage wurde außerordentlich stark beschädigt. Die Erweiterung des Gebürtedes ist durch den Ausbau des Ottow-Wäldchen-Weges verwirklicht worden. 1973 Personen unternahmen Bootsfahrten auf der Oberen Elbe, das sind nahezu 200 mehr als im Jahre 1923.

Der Vereinshausbau hat an die Ortsgruppen 445 Megawatt geleistet. Das Gebirgsvereinsmuseum, das im Jahre 1926 30 Jahre bestand, wurde durch Schenkungen und Erwerbungen weiter ausgebaut. Neun Mitglieder, die dem Verein über 30 Jahre angehören, erhielten den Ehrenbrief des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

Nun schloßte Professor Sampe den Aufstieg des Vereins in den letzten zehn Jahren. Die Vereinsmitglieder verliehen ihrem verdienstvollen Vorsitzenden eine heraldische Ehre. Am nächsten Tag findet die Hauptversammlung am 25. September in Hohenstein statt. Für die traditionelle Himmelsheims-Sternwanderung wurde Görlitz in Aussicht genommen.

## 725 Jahre Thomasschule

zu Leipzig, 6. September

In diesen Tagen feiert Leipzig älteste Schule, die Thomasschule, ein seltenes Jubiläum. Sieben und ein Bierel Jahrhundert einer ununterbrochenen und ungebrochenen Geschichte liegen hinter ihr, und ihre Entwicklung ist in klarer Spiegel der deutschen Geschichte in diesem Zeitraum überhaupt. Es war gleichsam ungewöhnlich leidlich verständlich, daß die Feierrede der jubilierenden Thomasschule mit einer Feierrede am Sonnabend beginnen, bei der Werk von Thomasantoren zur Aufführung kamen.

Günther Ramin leitete die Aufführung mit den leuchtenden Klängen der „Moll-Toccata von Bach“ ein und vermittelte später das ihmreiste Präludium in C-Moll mit einer höchst weiserdischen Interpretation. Der Thomasschulchor sang unter Leitung von Professor Dr. Krause von einem seiner besten Kantoren, Gunta Schred, zwei ergänzende Melodien und schloß die Motette mit Bachs „Jesus, meine Freude“ in einer Wiederkehr, die stillisch und inhaltlich die unvermeidliche Höhe des diesjährigen Alanglobus wiedererkennen ließ.

Am Nachmittag erfolgte eine Gedächtnisfeier der alten und jungen Thomanner am Gedenkmal in der Schule, wobei der 300 im Weltkrieg Gefallenen gedacht wurde.

Anstoßend wurde in der Aula eine Jubiläumsausstellung eröffnet, die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus, der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.

Der Abend sah die alten Thomanner zu feierlicher

Feierabendfeier und der Unabhängigkeit an die alte Schule.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntagvormittag ein Festakt im Gewandhaus,

der zahlreiche Ehrenäste mit etwa 200 alten

Thomannern zusammenführte. Die „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und des Thomasschorgos“ abstrakte wertvolle Stücke aufweist.





# Ansänge und Abschiede

Neue Liebe zu Berlin — Nachwache für Adele — Ein vorherer Sommertag

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. September

Ammer wieder wunderbar und überraschend wie die Baumblüte oder der erste Sonnenuntergang hebt sich aus den mäde gewordenen Wochen des Sommers plötzlich der Tag, an dem man es über dem, der mit einem ja, jetzt liegt: „Jetzt ist es wieder schön in der Stadt!“ Schmalz fühlt man in diesem Augenblick eine Schnauze in sich sterben, die das Leben des Glücks vom Frühling am bis lange nach Urlaubende zu überholen pflegt; die Schnauze nach Süße und Weite und Wändeln, den heimlichen oder offen ausgebrochenen Willen „durch zur Natur“.

## Der Städter findetheim

Auf einmal ist es wieder gut, in der Stadt zu sein. Der Zeitpunkt ist sicher bei jedem ein wenig verschieden, aber nicht leicht. Denn es gehört ja gerade die Freude vieler dazu, das Leben in der Stadt wieder schön erscheinen zu lassen. Über ist es vielleicht nur eine Frage des Kindes? Genügt der klare, gelbe, scharf eingeschnittenen Blau des Septemberhimmels, der fast so harmonisch mit den dunten Reklameleuchten des Westens vermischt, um auch die Liebe zur Stadt wieder aufzunehmen zu lassen? Oder sind es die Schauspieler, die sich so rechtlos eines Tages auf Herbst umstellen und in Pelzen und Abendkleidern weintos und golden die Reise der kommenden Saisons ausmachen? Oder sind es die Kinos, die wieder ihre Straußführungen haben, die Kabinette, die wieder mit weißerhütteten Namen lachen?

Ach, es ist nichts oder alles zusammen! Es ist der Lebendstrom, der aus den Ferienländern heimgekehrt ist, das Interesse, das endlich wieder aus den Gesichtern lichtet, die vor dem müde oder feindlich die sommerleere Stadt betrachteten. Nun wagt es wieder am Abend den Kurfürstendamm entlang, nach in weichen Velourstühlen oder schon im Silberhaus läßt und die Schultern, das Gesicht noch braun von Sonne und Wind oder schon blau und rot von Suder und Barfuß.

Do ist auch der schwärzhaarige Maler wieder, der in armelosen, gelben Seidenjäckchen, nachalarm wie ein junger Gott, aber ledertuppenbaudubellbewaffnet wie ein Tambo, im Automatenrestaurant seinen Grünschen-Wermut trinkt. Und auch seine Begleiterin, die mit den blutroten Gläsern, ist noch die gleiche wie im vorigen Jahr. Auf der Tauenzinstraße sieht man wieder Filmstabschauspielerinnen ihre Einfälle machen, und ein Zeitungsverkäufer singt herzig „Australiere, Herr Doktor“, als der bekannte Tarkettier noch der Premiere vom „Verjährten mit nichts“ mit seinem Kostümzug in der Kommentarstraße. Von der Gedächtnishalle schlägt es Mitternacht.

Einem Linden oder Kastanien scheint grün gedämpft Vaterneinsicht. Die Blätter sind pompos und steinern und grau. Äulen, Kastanien, mächtige Stütze vertreten die Zeit ihrer Entstehung. Die Vorale sind hoch und „herrenhaftlich“. Über dicht neben die herrschaftliche Pracht haben sich mit der Zeit Milchladen gedrängt oder Schuhmacherwerkstätten, kleine Delikatessen, Bierrestaurants mit Frühstück am bis lange nach Urlaubende zu überholen pflegt; die Schnauze nach Süße und Weite und Wändeln, den heimlichen oder offen ausgebrochenen Willen „durch zur Natur“.

Der Städter findetheim

Auf einmal ist es wieder gut, in der Stadt zu sein. Der Zeitpunkt ist sicher bei jedem ein wenig verschieden, aber nicht leicht. Denn es gehört ja gerade die Freude vieler dazu, das Leben in der Stadt wieder schön erscheinen zu lassen. Über ist es vielleicht nur eine Frage des Kindes? Genügt der klare, gelbe, scharf eingeschnittenen Blau des Septemberhimmels, der fast so harmonisch mit den dunten Reklameleuchten des Westens vermischt, um auch die Liebe zur Stadt wieder aufzunehmen zu lassen? Oder sind es die Schauspieler, die sich so rechtlos eines Tages auf Herbst umstellen und in Pelzen und Abendkleidern weintos und golden die Reise der kommenden Saisons ausmachen? Oder sind es die Kinos, die wieder ihre Straußführungen haben, die Kabinette, die wieder mit weißerhütteten Namen lachen?

Ach, es ist nichts oder alles zusammen! Es ist der Lebendstrom, der aus den Ferienländern heimgekehrt ist, das Interesse, das endlich wieder aus den Gesichtern lichtet, die vor dem müde oder feindlich die sommerleere Stadt betrachteten. Nun wagt es wieder am Abend den Kurfürstendamm entlang, nach in weichen Velourstühlen oder schon im Silberhaus läßt und die Schultern, das Gesicht noch braun von Sonne und Wind oder schon blau und rot von Suder und Barfuß.

Do ist auch der schwärzhaarige Maler wieder, der in armelosen, gelben Seidenjäckchen, nachalarm wie ein junger Gott, aber ledertuppenbaudubellbewaffnet wie ein Tambo, im Automatenrestaurant seinen Grünschen-Wermut trinkt. Und auch seine Begleiterin, die mit den blutroten Gläsern, ist noch die gleiche wie im vorigen Jahr. Auf der Tauenzinstraße sieht man wieder Filmstabschauspielerinnen ihre Einfälle machen, und ein Zeitungsverkäufer singt herzig „Australiere, Herr Doktor“, als der bekannte Tarkettier noch der Premiere vom „Verjährten mit nichts“ mit seinem Kostümzug in der Kommentarstraße. Von der Gedächtnishalle schlägt es Mitternacht.

## Das Landesamt

Aufslüsse im September sind keine Stadtflucht, sondern leises Abschiednehmen vom Sommer (um nicht in den Verbot von Widersprüchen zu kommen). Es geht Freude, die neubau ziemlich absehbar, andre tanzt es nur einmal. Ich bin mehr für schmal. Besonders beim Sommer. Ich es nicht schön, beweist die „legten“ bettelten Tage zu betonen, solange man noch auf neue hoffen kann?

Über Porex lasen wir als Kinder im Lesebuch: wie einst die Königin Luise dort gewohnt und wie sie das Landesamt gehabt habe. Wer in Porex Monate seines Tochters verbringt, muß das Landesamt auch lieben, denn außerdem gibt es hier nichts, bloß dehnen sich Biesen und Fleder, Pappeln und Weiden längen sich entlang und bilden ein kleiner Dämmer durch die Biese, aber das ist eine optische Täuschung. Der Wassergraben des Gartens-Porex-Königsliegt so tief, daß man auch an den nächsten Höhe nur den Oberbau der Schiffe sieht. Das ist ein seltsamer markanter Anblick.

Auch das Schloß ist niedrig: ein Geschöpfe mit Gläsern und eins mit Dachziegeln. Die Tapeten sind frisch wie eben gemalt und doch fast alle aus Faltens Zeit: bunte Blumen auf weißem Grund, wie für lauter Jungmädchenzimmer. Und doch haben der Sohn und Alexander v. Humboldt beim Einlaufen vielleicht ihre Tüdame an diesen Blumen waschen lassen. Wie man darüber, von Befolge begleitete Gäste hier untergebracht hat, ist selbst für Bürgerliche Begriff ein kleiner Rätsel. Und dabei hatte die Königin doch lieben Kinder! Aber die töben losüber woll meistens draußen mit der Torsingend betrunken. Auch das Toben allerdings war preußisch zweckmäßig geständigt. Der König hatte den Jungen jenes Gutsbezirks eine eigene Porex Uniform geschenkt, und sogar die Mädel trugen alle die gleichen Farben am Rock, Mieder und Hausschuhen. Die Prinzen aber hatten kleine Kanonen und führten das Kommando. Das es bei diesem Soldatenpiel zwischen den Dorfländern und den jungen Herren aus dem Herrscherhaus reizend folgelös zu beginnen sein muß, sieht man an einem Geburtszeugnis, daß die kleine Kompanie dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm (dem späteren Kaiser Wilhelm I.) nachstellt. Es ist eine Statue mit Antschluß, die der Verzucker schmuckend stellt. Der junge Prinz trennte sich ungern von seinem Tschengel, von dem er seine „Truppen“ beladen mußte, und so reimten sie ihm dieses: „Wir kann das Herz reizendkeiten und kommen dich zu gratulieren. Doch willst du fernher und kommanden, so mußt du erst und isolieren.“

Aber auch an Regentagen wirkte die Königin ihre Güte zu beschäftigen. Das zum Beweis steht in einem Zimmer zwei gelbe Wandstühle, die über und über mit aufgestickten Bildern bilden bestickt sind. Röder, Soldaten und Tänzerinnen, Gestreifen, Röcke und Söhlroben, Säulen, Hüte und Rosen, alles ist klar und bunt durchgehend, aber ornamentale sehr hübsch gearbeitet. Es muß eine unglaublich mühselige Arbeit gewesen sein, das zu vollenden. Aber jetzt ist es ein wunderschöner Bilderschaperl, zum Sinnieren für Erwachsene wie für die Entzückungstreude kindlicher Augen gleich herrlich geeignet.

Vielleicht hat auch der Schlossdiener Christian Raud an dem Wunderwerk mitgeworfen? Sein Bildhauertalent glaubte ihm damals hier auf dem Lande

heute noch nicht: „Der Schlossdiener Christian Raud, geboren 1818 in Dresden, Bildhauer, der einen wunderschönen Bilderschaperl für den Prinzen Friedrich Wilhelm und Kronprinzessin Louise geschnitten hat.“

Vor der Insel Rügen, auf der Höhe des Ostseebades Thiessow, wurde in diesen Tagen das seltene Naturschauspiel einer Wasserhose beobachtet. Fast aus heiterem Himmel heraus erhob sich eine hohe Wassersäule aus dem Meer und blieb nahezu 8 Minuten lang fest aufrecht stehen. Dabei gelang diese

seltene Aufnahme.

**Wasserhose über der Ostsee**



**Amtliches**

Schaffung von Redaktionen

Nur Stand von Mittwoch 1. 9. bis Dienstag zur Bezeichnung von Büchern auf dem Gebiete der Medizin, 2. 9. bis 12. 9. 1937, 1. 9. 1938 ist erreichbar:

A. Die Geschichte der anatomischen Medizin, insbesondere Medizinalgeschichte, einschließlich der medizinischen Kultur, Roman, Griechen, in Dresden, Zusammenfassungen der verschiedenen Autoren für den Bereich der Medizin und Biomedizin, 1937, 1938.

B. Die Geschichte der anatomischen Medizinalgeschichte auf dem Gebiete der Biologie, insbesondere sowohl insbesondere anatomischen Organen aus der Biologischen Medizin, einschließlich der Biologischen Medizin, 1937, 1938.

C. Die Geschichte der anatomischen Medizinalgeschichte auf dem Gebiete der Biologie, insbesondere sowohl insbesondere anatomischen Organen aus der Biologischen Medizin, einschließlich der Biologischen Medizin, 1937, 1938.

D. Die Geschichte der anatomischen Medizinalgeschichte auf dem Gebiete der Biologie, insbesondere sowohl insbesondere anatomischen Organen aus der Biologischen Medizin, einschließlich der Biologischen Medizin, 1937, 1938.

beobachtungsfestes 1. 9. 1937, Was. Wilden.

Zeitschriften, einschließlich der medizinischen Zeitschriften und der Biologischen Zeitschriften, 1. 9. 1937, 2. 9. 1938.

Zeitschriften, 1. 9. 19

MONTAG, 6. SEPTEMBER 1937

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN

## Charlottenburg und München 1860

Die Frauen des Dresdner SC. können die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft nicht verteidigen

Die Dresdnerinnen haben wieder nicht ihren besten Tag. Diesmal ist dem Dresdner Sport-Club nicht gelungen, den im Jahre 1935 errungenen und 1936 erfolgreich verteidigten Titel eines deutschen leichtathletischen Frauen-Vereinsmeisters erneut heimzuführen oder vielmehr auf eigenem Platz vor ihrem 20000füßigen Anhang zu behaupten. Die DSCerinnen hatten keinen guten Tag und blieben mit knapp 20 Punkten geschlagen. Deutscher Vereinsmeister der Frauen 1937 wurde Sportclub Charlottenburg auf Grund der erstaunlichen Ausgeglichenheit seiner Vertretung. Die beiden andern Mitbewerber, Deutscher Olympischer SC. Berlin und Hamburger Turnerschaft, kamen für die Entscheidung nicht in Frage, beide erreichten nicht einmal ihre bisherigen Jahresbest-Punktzahlen, während sich DSC. (um vier) und DSC. (um 26 Punkte) verbesserten. Die DSC-Staffel 4 mal 100 Meter lief neue deutsche Rekordzeit. Ob die 48,7 Sekunden freilich anerkannt werden, steht dahin.

Deutscher Vereinsmeister der Männer wurde beim Entscheidungskampf in München abermals der Titelverteidiger TSV. 1860 München.

Die Dresdnerinnen hatten wirklich nicht ihren besten Tag. Nicht etwa, daß Sache stand, sie hatte eine Schmenkungsleistung und kann noch leichter sieger halle, und den Ausgang — Sie sollte sich doch an einer geprägten Energieleistung aus. Zu ihren drei Meistern, über 100 Meter, und der Hochschanze und in den Kugelstoß, werte von ihr nicht an. Doch sie nicht nur von ihrer Sammlungskunst überzeugt, sondern mit ihr selbst fasziniert. Aber in den Pausen zwischen ihren Rennen, minutierte sie nicht wie sonst ihre Kamerinnen auf. Sie liefen das zum leeren Augenblick vor dem Start in den Städten im Westen, und zwar ebenfalls früh, um 19 Uhr, also mit bald zwei Stunden Verzögerung, erstaunt sein.

Das Schicksal von Frau Gertrude bescherte die Erfahrung, daß Teilnehmer verlegt werden musk, weil nicht vorbereitend Zeit genommen worden war. Am 1. Juni 1935 wurden in Dresden Prüfungskämpfe für die ganze Sachsen und West abgehalten, bei denen der Hochschanzer Werner mit 11,5 Sekunden einen neuen Rekord setzte. Auch ein paar Wochen wurde keine Zeitnahme anerkannt, als der damalige Hohenlohe und einige Berliner keine Nettosieger außerhalb von Dresden wiederholten.

Nach den beiden Leistungen in den einzelnen Wettbewerben gaben DSC. allerdings den Ton an. Runde nach Runde ließ, um 100 Meter mit ihrer Zeit von 12,2 Sekunden unverhofft. Auf der Hochschanze hielt nur ihre Vereinsmeisterin Käthe Krauß um eine kleine Sekunde hinter sie. Beide aber hielten einen guten Zeitvergleich zu den Nachbarinnen. Das

Kräfte-Randt ließen die Staffel. Sie ließen sie in Erfordernis, zu der sie von ihren Verfolgerinnen, vom DSC., getrieben wurden. Wied die diese Schule anerkannt werden können? Dreieck über mit Tagessiegerin bzw. dazu noch, und nur wenigen Sekunden für den Sieger und seine Zeit zur Verfügung. Zeit des Wettkampfes, und nicht noch höheren Siegeln der Organisation: Niemand kann diesen Vereinsmeisterschaftssieg, dann an, und nur sich die Preisverleihungen ausdrücken, nach einem solch entzückenden Abschluß zu.

So übrigens nicht das eitelste, doch einem in Dresden erzielten Erfolg die Anerkennung wegen eines Vermischung verliegt werden mag, weil nicht vorbereitend Zeit genommen worden war. Am 1. Juni 1935 wurden in Dresden Prüfungskämpfe für die ganze Sachsen und West abgehalten, bei denen der Hochschanzer Werner mit 11,5 Sekunden einen neuen Rekord setzte. Auch ein paar Wochen wurde keine Zeitnahme anerkannt, als der damalige Hohenlohe und einige Berliner keine Nettosieger außerhalb von Dresden wiederholten.

### Ergebnisse:

**Deutscher Meister 1937:** Speerwurf: Charlottenburg 457,25 Punkte; 2. TSV 1860 München 199 P.; 3. Deutscher Olympischer Sportclub Berlin 145 P.; 4. Hamburger Turnerschaft 425,25 P.; 5. 100 Meter: 1. TSV 1860 München 12,12 Sek.; 2. DSC. 12,25 P.; 3. DSC. 12,3 Sek.; 4. DSC. 12,5 Sek.; 5. DSC. 12,7 Sek.; 6. DSC. 12,8 Sek.; 7. DSC. 12,9 Sek.; 8. DSC. 13,0 Sek.; 9. DSC. 13,1 Sek.; 10. DSC. 13,2 Sek.; 11. DSC. 13,3 Sek.; 12. DSC. 13,4 Sek.; 13. DSC. 13,5 Sek.; 14. DSC. 13,6 Sek.; 15. DSC. 13,7 Sek.; 16. DSC. 13,8 Sek.; 17. DSC. 13,9 Sek.; 18. DSC. 14,0 Sek.; 19. DSC. 14,1 Sek.; 20. DSC. 14,2 Sek.; 21. DSC. 14,3 Sek.; 22. DSC. 14,4 Sek.; 23. DSC. 14,5 Sek.; 24. DSC. 14,6 Sek.; 25. DSC. 14,7 Sek.; 26. DSC. 14,8 Sek.; 27. DSC. 14,9 Sek.; 28. DSC. 15,0 Sek.; 29. DSC. 15,1 Sek.; 30. DSC. 15,2 Sek.; 31. DSC. 15,3 Sek.; 32. DSC. 15,4 Sek.; 33. DSC. 15,5 Sek.; 34. DSC. 15,6 Sek.; 35. DSC. 15,7 Sek.; 36. DSC. 15,8 Sek.; 37. DSC. 15,9 Sek.; 38. DSC. 16,0 Sek.; 39. DSC. 16,1 Sek.; 40. DSC. 16,2 Sek.; 41. DSC. 16,3 Sek.; 42. DSC. 16,4 Sek.; 43. DSC. 16,5 Sek.; 44. DSC. 16,6 Sek.; 45. DSC. 16,7 Sek.; 46. DSC. 16,8 Sek.; 47. DSC. 16,9 Sek.; 48. DSC. 17,0 Sek.; 49. DSC. 17,1 Sek.; 50. DSC. 17,2 Sek.; 51. DSC. 17,3 Sek.; 52. DSC. 17,4 Sek.; 53. DSC. 17,5 Sek.; 54. DSC. 17,6 Sek.; 55. DSC. 17,7 Sek.; 56. DSC. 17,8 Sek.; 57. DSC. 17,9 Sek.; 58. DSC. 18,0 Sek.; 59. DSC. 18,1 Sek.; 60. DSC. 18,2 Sek.; 61. DSC. 18,3 Sek.; 62. DSC. 18,4 Sek.; 63. DSC. 18,5 Sek.; 64. DSC. 18,6 Sek.; 65. DSC. 18,7 Sek.; 66. DSC. 18,8 Sek.; 67. DSC. 18,9 Sek.; 68. DSC. 19,0 Sek.; 69. DSC. 19,1 Sek.; 70. DSC. 19,2 Sek.; 71. DSC. 19,3 Sek.; 72. DSC. 19,4 Sek.; 73. DSC. 19,5 Sek.; 74. DSC. 19,6 Sek.; 75. DSC. 19,7 Sek.; 76. DSC. 19,8 Sek.; 77. DSC. 19,9 Sek.; 78. DSC. 19,10 Sek.; 79. DSC. 19,11 Sek.; 80. DSC. 19,12 Sek.; 81. DSC. 19,13 Sek.; 82. DSC. 19,14 Sek.; 83. DSC. 19,15 Sek.; 84. DSC. 19,16 Sek.; 85. DSC. 19,17 Sek.; 86. DSC. 19,18 Sek.; 87. DSC. 19,19 Sek.; 88. DSC. 19,20 Sek.; 89. DSC. 19,21 Sek.; 90. DSC. 19,22 Sek.; 91. DSC. 19,23 Sek.; 92. DSC. 19,24 Sek.; 93. DSC. 19,25 Sek.; 94. DSC. 19,26 Sek.; 95. DSC. 19,27 Sek.; 96. DSC. 19,28 Sek.; 97. DSC. 19,29 Sek.; 98. DSC. 19,30 Sek.; 99. DSC. 19,31 Sek.; 100. DSC. 19,32 Sek.; 101. DSC. 19,33 Sek.; 102. DSC. 19,34 Sek.; 103. DSC. 19,35 Sek.; 104. DSC. 19,36 Sek.; 105. DSC. 19,37 Sek.; 106. DSC. 19,38 Sek.; 107. DSC. 19,39 Sek.; 108. DSC. 19,40 Sek.; 109. DSC. 19,41 Sek.; 110. DSC. 19,42 Sek.; 111. DSC. 19,43 Sek.; 112. DSC. 19,44 Sek.; 113. DSC. 19,45 Sek.; 114. DSC. 19,46 Sek.; 115. DSC. 19,47 Sek.; 116. DSC. 19,48 Sek.; 117. DSC. 19,49 Sek.; 118. DSC. 19,50 Sek.; 119. DSC. 19,51 Sek.; 120. DSC. 19,52 Sek.; 121. DSC. 19,53 Sek.; 122. DSC. 19,54 Sek.; 123. DSC. 19,55 Sek.; 124. DSC. 19,56 Sek.; 125. DSC. 19,57 Sek.; 126. DSC. 19,58 Sek.; 127. DSC. 19,59 Sek.; 128. DSC. 19,60 Sek.; 129. DSC. 19,61 Sek.; 130. DSC. 19,62 Sek.; 131. DSC. 19,63 Sek.; 132. DSC. 19,64 Sek.; 133. DSC. 19,65 Sek.; 134. DSC. 19,66 Sek.; 135. DSC. 19,67 Sek.; 136. DSC. 19,68 Sek.; 137. DSC. 19,69 Sek.; 138. DSC. 19,70 Sek.; 139. DSC. 19,71 Sek.; 140. DSC. 19,72 Sek.; 141. DSC. 19,73 Sek.; 142. DSC. 19,74 Sek.; 143. DSC. 19,75 Sek.; 144. DSC. 19,76 Sek.; 145. DSC. 19,77 Sek.; 146. DSC. 19,78 Sek.; 147. DSC. 19,79 Sek.; 148. DSC. 19,80 Sek.; 149. DSC. 19,81 Sek.; 150. DSC. 19,82 Sek.; 151. DSC. 19,83 Sek.; 152. DSC. 19,84 Sek.; 153. DSC. 19,85 Sek.; 154. DSC. 19,86 Sek.; 155. DSC. 19,87 Sek.; 156. DSC. 19,88 Sek.; 157. DSC. 19,89 Sek.; 158. DSC. 19,90 Sek.; 159. DSC. 19,91 Sek.; 160. DSC. 19,92 Sek.; 161. DSC. 19,93 Sek.; 162. DSC. 19,94 Sek.; 163. DSC. 19,95 Sek.; 164. DSC. 19,96 Sek.; 165. DSC. 19,97 Sek.; 166. DSC. 19,98 Sek.; 167. DSC. 19,99 Sek.; 168. DSC. 19,100 Sek.; 169. DSC. 19,101 Sek.; 170. DSC. 19,102 Sek.; 171. DSC. 19,103 Sek.; 172. DSC. 19,104 Sek.; 173. DSC. 19,105 Sek.; 174. DSC. 19,106 Sek.; 175. DSC. 19,107 Sek.; 176. DSC. 19,108 Sek.; 177. DSC. 19,109 Sek.; 178. DSC. 19,110 Sek.; 179. DSC. 19,111 Sek.; 180. DSC. 19,112 Sek.; 181. DSC. 19,113 Sek.; 182. DSC. 19,114 Sek.; 183. DSC. 19,115 Sek.; 184. DSC. 19,116 Sek.; 185. DSC. 19,117 Sek.; 186. DSC. 19,118 Sek.; 187. DSC. 19,119 Sek.; 188. DSC. 19,120 Sek.; 189. DSC. 19,121 Sek.; 190. DSC. 19,122 Sek.; 191. DSC. 19,123 Sek.; 192. DSC. 19,124 Sek.; 193. DSC. 19,125 Sek.; 194. DSC. 19,126 Sek.; 195. DSC. 19,127 Sek.; 196. DSC. 19,128 Sek.; 197. DSC. 19,129 Sek.; 198. DSC. 19,130 Sek.; 199. DSC. 19,131 Sek.; 200. DSC. 19,132 Sek.; 201. DSC. 19,133 Sek.; 202. DSC. 19,134 Sek.; 203. DSC. 19,135 Sek.; 204. DSC. 19,136 Sek.; 205. DSC. 19,137 Sek.; 206. DSC. 19,138 Sek.; 207. DSC. 19,139 Sek.; 208. DSC. 19,140 Sek.; 209. DSC. 19,141 Sek.; 210. DSC. 19,142 Sek.; 211. DSC. 19,143 Sek.; 212. DSC. 19,144 Sek.; 213. DSC. 19,145 Sek.; 214. DSC. 19,146 Sek.; 215. DSC. 19,147 Sek.; 216. DSC. 19,148 Sek.; 217. DSC. 19,149 Sek.; 218. DSC. 19,150 Sek.; 219. DSC. 19,151 Sek.; 220. DSC. 19,152 Sek.; 221. DSC. 19,153 Sek.; 222. DSC. 19,154 Sek.; 223. DSC. 19,155 Sek.; 224. DSC. 19,156 Sek.; 225. DSC. 19,157 Sek.; 226. DSC. 19,158 Sek.; 227. DSC. 19,159 Sek.; 228. DSC. 19,160 Sek.; 229. DSC. 19,161 Sek.; 230. DSC. 19,162 Sek.; 231. DSC. 19,163 Sek.; 232. DSC. 19,164 Sek.; 233. DSC. 19,165 Sek.; 234. DSC. 19,166 Sek.; 235. DSC. 19,167 Sek.; 236. DSC. 19,168 Sek.; 237. DSC. 19,169 Sek.; 238. DSC. 19,170 Sek.; 239. DSC. 19,171 Sek.; 240. DSC. 19,172 Sek.; 241. DSC. 19,173 Sek.; 242. DSC. 19,174 Sek.; 243. DSC. 19,175 Sek.; 244. DSC. 19,176 Sek.; 245. DSC. 19,177 Sek.; 246. DSC. 19,178 Sek.; 247. DSC. 19,179 Sek.; 248. DSC. 19,180 Sek.; 249. DSC. 19,181 Sek.; 250. DSC. 19,182 Sek.; 251. DSC. 19,183 Sek.; 252. DSC. 19,184 Sek.; 253. DSC. 19,185 Sek.; 254. DSC. 19,186 Sek.; 255. DSC. 19,187 Sek.; 256. DSC. 19,188 Sek.; 257. DSC. 19,189 Sek.; 258. DSC. 19,190 Sek.; 259. DSC. 19,191 Sek.; 260. DSC. 19,192 Sek.; 261. DSC. 19,193 Sek.; 262. DSC. 19,194 Sek.; 263. DSC. 19,195 Sek.; 264. DSC. 19,196 Sek.; 265. DSC. 19,197 Sek.; 266. DSC. 19,198 Sek.; 267. DSC. 19,199 Sek.; 268. DSC. 19,200 Sek.; 269. DSC. 19,201 Sek.; 270. DSC. 19,202 Sek.; 271. DSC. 19,203 Sek.; 272. DSC. 19,204 Sek.; 273. DSC. 19,205 Sek.; 274. DSC. 19,206 Sek.; 275. DSC. 19,207 Sek.; 276. DSC. 19,208 Sek.; 277. DSC. 19,209 Sek.; 278. DSC. 19,210 Sek.; 279. DSC. 19,211 Sek.; 280. DSC. 19,212 Sek.; 281. DSC. 19,213 Sek.; 282. DSC. 19,214 Sek.; 283. DSC. 19,215 Sek.; 284. DSC. 19,216 Sek.; 285. DSC. 19,217 Sek.; 286. DSC. 19,218 Sek.; 287. DSC. 19,219 Sek.; 288. DSC. 19,220 Sek.; 289. DSC. 19,221 Sek.; 290. DSC. 19,222 Sek.; 291. DSC. 19,223 Sek.; 292. DSC. 19,224 Sek.; 293. DSC. 19,225 Sek.; 294. DSC. 19,226 Sek.; 295. DSC. 19,227 Sek.; 296. DSC. 19,228 Sek.; 297. DSC. 19,229 Sek.; 298. DSC. 19,230 Sek.; 299. DSC. 19,231 Sek.; 300. DSC. 19,232 Sek.; 301. DSC. 19,233 Sek.; 302. DSC. 19,234 Sek.; 303. DSC. 19,235 Sek.; 304. DSC. 19,236 Sek.; 305. DSC. 19,237 Sek.; 306. DSC. 19,238 Sek.; 307. DSC. 19,239 Sek.; 308. DSC. 19,240 Sek.; 309. DSC. 19,241 Sek.; 310. DSC. 19,242 Sek.; 311. DSC. 19,243 Sek.; 312. DSC. 19,244 Sek.; 313. DSC. 19,245 Sek.; 314. DSC. 19,246 Sek.; 315. DSC. 19,247 Sek.; 316. DSC. 19,248 Sek.; 317. DSC. 19,249 Sek.; 318. DSC. 19,250 Sek.; 319. DSC. 19,251 Sek.; 320. DSC. 19,252 Sek.; 321. DSC. 19,253 Sek.; 322. DSC. 19,254 Sek.; 323. DSC. 19,255 Sek.; 324. DSC. 19,256 Sek.; 325. DSC. 19,257 Sek.; 326. DSC. 19,258 Sek.; 327. DSC. 19,259 Sek.; 328. DSC. 19,260 Sek.; 329. DSC. 19,261 Sek.; 330. DSC. 19,262 Sek.; 331. DSC. 19,263 Sek.; 332. DSC. 19,264 Sek.; 333. DSC. 19,265 Sek.; 334. DSC. 19,266 Sek.; 335. DSC. 19,267 Sek.; 336. DSC. 19,268 Sek.; 337. DSC. 19,269 Sek.; 338. DSC. 19,270 Sek.; 339. DSC. 19,271 Sek.; 340. DSC. 19,272 Sek.; 341. DSC. 19,273 Sek.; 342. DSC. 19,274 Sek.; 343. DSC. 19,275 Sek.; 344. DSC. 19,276 Sek.; 345. DSC. 19,277 Sek.; 346. DSC. 19,278 Sek.; 347. DSC. 19,279 Sek.; 348. DSC. 19,280 Sek.; 349. DSC. 19,281 Sek.; 350. DSC. 19,282 Sek.; 351. DSC. 19,283 Sek.; 352. DSC. 19,284 Sek.; 353. DSC. 19,285 Sek.; 354. DSC. 19,286 Sek.; 355. DSC. 19,287 Sek.; 356. DSC. 19,288 Sek.; 357. DSC. 19,289 Sek.; 358. DSC. 19,290 Sek.; 359. DSC. 19,291 Sek.; 360. DSC. 19,292 Sek.; 361. DSC. 19,293 Sek.; 362. DSC. 19,294 Sek.; 363. DSC. 19,295 Sek.; 364. DSC. 19,296 Sek.; 365. DSC. 19,297 Sek.; 366. DSC. 19,298 Sek.; 367. DSC. 19,299 Sek.; 368. DSC. 19,300 Sek.; 369. DSC. 19,301 Sek.; 370. DSC. 19,302 Sek.; 371. DSC. 19,303 Sek.; 372. DSC. 19,304 Sek.; 373. DSC. 19,305 Sek.; 374. DSC. 19,306 Sek.; 375. DSC. 19,307 Sek.; 376. DSC. 19,308 Sek.; 377. DSC. 19,309 Sek.;









# Du selber bist das Rad

## Die Geschichte zweier Generationen

VON EBERHARD FROWIN

Copyright by Dietz-Mücken-Verlag AG, Berlin

7. Fortsetzung  
Am andern Tag regnet es, ganz kein und ohne Unterbrechung.

Gestern war es zu hören, dass wir werden wir bestraf", meint sie.

"Sel Regen geht sich's doppelt so gut", sagt er.

Aber es kommt nicht. Die Frau singt wieder nach, ihre Söhne schwören viel mehr als gestern, und Oly kommt immer gefahren werden.

Er geht aber von Johann bei der Postkarte gepackt und an sein Alter erinnert. Sie ziehen sie wenigstens in den letzten Stunden die Blätter, die auf dem Wagen sitzen, über die Straße und durch die Türen. Anderseits ziehen die Männer schon aus, als bei ihnen zu Hause.

Heute wird nur vier Stunden marschiert, so wie es überlebt, und im nächsten Dorf wollen sie schon hinzugehen. Nicht vor den ersten Häusern freut die Eisenbahn die Straße. Die Bärtiere ist geschlossen. Der alte Bahnwärter steht neben seinem Häuschen, und Johann erzählt ihm, dass sie nach Leipzig wollen, aber seine Frau habe Rückenschmerzen, und darum möchten sie morgen weiter, und welcher Dauer sie wohl in der Scheune übernachten lassen würden?

"Kehrer", antwortet der Alte, "oder Sie müssen jetzt bleiben. Das ist hier eine besondere Sorte. Durch all die Jahre bin ich mit denen nicht warm geworden."

Der Schmied rägt rot vorbei: "Mit dem sind Sie in Pfundfundanisig Minuten in Leipzig."

Er sieht die Bärtiere an: "Kommen Sie mit zu mir." Sie treten ein. Das Häuschen besteht aus einer großen Stube, der Küche und einer gedeckten Veranda. Der Alte ist Witwer.

"Kehrer", sagt er, "jetzt müssen Sie sich Ihre Quartier verdeutlichen. In der Küche sind Kartoffeln und Eier und Speck, davon nehmen Sie, soweit Sie wollen, und machen uns einen Mittagessen. Dass ist auch da,

aber Ihr Mann wird heute nachmittag neues getragen, wenn er sich ausgerichtet hat. Sie sehen, umsonst ist der Tod."

Er zieht seinen Eisenbahnrock an und sieht sich aufs Sofa: "Wunderbar, wenn eine Frau im Hause ist, Frau, bringen Sie meinen Handrock, er hängt in der Küche."

Er lädt keine lange Weile an, er ist in großer Laune. Darauf erkundigt das Dienstboten: "Mann, lassen Sie doch die Bärtiere herunter, es ist ganz einfache, und wenn der Zug vorbei ist, bringen Sie das Ding wieder hoch. Dann haben wir übrigens eine ganze Stunde Zeit."

Johann macht heute im Hord. Sie läuft in sich hinein, da haben sie mal wieder richtig Glück gehabt, und es war so schwer zu gehen. Sie hängt den nassen Anzug des Jungen und Heuer, in die Decke gehüllt sieht sie auf einem Stuhl und stampft mit den Beinen.



## Familien-Anzeigen

Am 2. September 1937 verstarb infolge eines Unfallstodes mein Sohn, unter einer Schwester und Tochter, Herr

**Josef Schramedeh**

Tabakhändler

In alter Trauer Walther Schramedeh geb. Paul im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden N. 16, Voitshausenerstraße 6, Die Beerdigung findet Dienstag den 7. September 1937 um 10 Uhr im Krematorium zu Leutzsch statt.

**Marie Baldauf**

geb. Wende geb. 4. 9. 1907

Am 10. Sept. 1937 Max Baldauf

Gerna Bremer geb. Baldauf

Max Bremer und

Angeborg Bremer

Dresden, Voitshausenerstraße 9, Sternstraße 8, am 4. September 1937.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch den 8. September nachmittags 14 Uhr auf dem Friedhof Leutzsch. Hinterbliebene schicken bitte beim Friedhofsbeamten abzugeben.

Zwei unvermeidbare Hände rufen für immer aus

Herrduch die traurige Nachricht, dass unsere alte Mutter

**Bertha verw. Ryssel**

geb. Lange

Für immer von uns separiert ist. Ihre Kinder,

Im lieben Gedenken.

Die Beerdigung findet Mittwoch nach 14 Uhr auf dem Friedhof Leutzsch statt.

Für das wohlbekannte, liebenswerte Wittenbachers, durch Herrn, Schrift, berühmte Blumenhändler und für das ehemalige Geschäft, dessen Besitzung unter dem Namen Wittenbacher besteht.

**Ernst Pieczsch**

Spenden mit hierher unten liegenden Donations-

Geldbörse. Danach Herrn Bertram Wittenbacher, der R.E.V.

Unter, Zwinger, und den lieben Hausebewohnern.

In alter Trauer Marie Pieczsch geb. Hörlster

nicht Hinterbliebenen.

Dresden, Döbelnstraße 2, am 6. September 1937.

Am 2. September 1937 verstarb sonst noch junger, körperlich gesund und Tante, Frau

**Hedwig Kreutel**

geb. Richter

im 68. Lebensjahr.

In alter Trauer

Hildegard Kreutel

im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Döbelnstraße 8.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag den 7. September

nachmittags 14 Uhr von der Halle des Friedhofskreislofts aus.

Ein sehr erhebliches Wallfahrt ist entstanden zu kleinen

Herrn, berühmte Tochter, Schlesierin, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

Schwester und Tante, Frau

Herrn, berühmte Tochter, Schwiegertochter, Frau, Schwester,

